

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Zur Verwaltungsreform.

Budapest, 7. Februar.

H...y. Voraussichtlich wird die große Verwaltungsdebatte gelegentlich der Budgetverhandlungen inszeniert werden, und da sich daran die Wortführer aller Parteien und Schattierungen beteiligen werden, dürften ziemlich alle Leiden und Klagen unseres eigenartigen Staatslebens darin ihren Ausdruck finden. Eben der Zusammenhang mit allen modernen und mittelalterlichen Auffassungen, wie mit den Stellungen und Richtungen aller dem öffentlichen Leben nahestehenden Männer verleiht der Verwaltungsfrage ihre imminente Wichtigkeit, die der seltsame Umstand, daß ihre Beurteilung von individuellen Erscheinungen und Erfahrungen beeinflusst, mitunter gar bestimmt wird, noch erhöht. Vorläufig gibt es im ganzen Abgeordnetenhaus vielleicht nicht zwei gleichlautende Anschauungen, denn Theorie und Praxis haben je nach persönlicher Disposition verschiedene Schlussfolgerungen veranlaßt, die obendrein durch Rücksichten auf den allgewaltigen Ministerpräsidenten beherrscht werden. Für jetzt darf sich jeder Kulturfreund daran genügen lassen, daß die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der bestehenden Verwaltungszustände allgemein und unbestreitbar geworden; passende Formen gestalten sich nur langsam und allmählig im Ausgleich zwischen Bedürfnis und Leistungsfähigkeit, denn es braucht Zeit, bis sich eine Nation von vielhundertjährigen Gewohnheiten löst, um sich neuen Richtungen zu assimilieren.

Es liegt ein warnender Zug historischer Ironie darin, daß gerade Herr v. Tisza, der warme und mächtige Verteidiger des Municipalismus, dazu ausersehen wurde, dessen Unhaltbarkeit zu demonstrieren. Bis zu seiner Regierung hoffte noch, wer an ein harmonisches Zusammenwirken gegenwärtiger Kräfte glauben konnte, auf seine vielversprechenden Wiederbelebungsvorläufe; man hoffte noch, als seine glorreiche Gründung der Verwaltungsausschüsse die Kritik herausforderte und er mit stolzem Selbstbewußtsein noch fernere Experimente in Aussicht stellte, um nur die perhorreszierte Staatsverwaltung zu umgehen. Das ist nun vorbei, Municipalisten, wie Centralisten wenden sich mit gleichem Mißfallen von den Erfolgen seiner Administration ab und stimmen mindestens in der Beurteilung des Bestehenden überein. Das ganze Land bietet ein Bild beispielloser Verwahrlosung. Wöchentlich kommen Berichte über Defraudationen durch Municipalbeamte, und ihre traurige Ge-

schichte läßt schließen, welche Entdeckungen durch eine sorgfältige allgemeine Untersuchung zu machen wären. Die Kommunalstraßen werden mit einer wahrhaft barbarischen Verschwendung von Geld- und Arbeitskräften unfahrbar erhalten, während in jedem Komitate besoldete Staatsingenieure den Schein regierungsamtlicher Objsorge wahren. Thatsächlich dürfen sie auf Wegarbeiten nur nach Auforderung des Municipiums und gegen Bezahlung von Diäten Einfluß nehmen, nachdem aber die Municipien ihren Geldbedarf aus den Staatskassen erhalten und ihnen für Wegbauten nichts bewilligt wird, so ist diese weise Einrichtung bisher wohl charakteristisch, aber ohne Erfolg geblieben. Was sollten auch die Staatsingenieure bei diesen exemplarischen Wegarbeiten? Trockene Erde auf nasse Wege werfen, damit Alles zu Brei werde, und darauf so viel Kies streuen, als die ineinandergreifende Findigkeit der verschiedenen Interessen erfordert, das treffen die Leute von selbst. Und wie man Wegarbeiten ohne Wege, so hat man Kommunalärzte ohne Kranke, Lehrer ohne Schulkinder, heimliche Verbrechen ohne Untersuchung, und wäre unser Landvolk nicht im Durchschnitt so friedlich und brav, die Gesellschaft hätte längst aus Rand und Band gehen müssen.

Bei diesen desperaten Zuständen ist der Municipalismus nur in zweiter Linie verantwortlich, die Hauptschuld trifft den Verwaltungschef, der nirgends eine Spur administrativer Fähigkeit erkennen läßt. Man weiß, daß einzelne Komitate, die pflichttreue Obergespanne oder hervorragende Vizegespanne besitzen, vergleichsweise musterhaft verwaltet sind; was also hat Herr v. Tisza abgehalten, jedem Komitate einen zur Administration befähigten Obergespan zu geben? Ist denn diese Würde nur dazu da, gewisse anstellungsbedürftige Aristokraten und nicht vielmehr das Landesbedürfnis zu versorgen? Herr v. Tisza will eben keine Administratoren, sondern Klüquemacher und darum sind die „Träger des Regierungsgedankens“ meist nicht Komitatschefs, sondern Führer der Regierungspartei, und zum Regieren oft eben so unfähig, wie einen Gedanken zu fassen.

Was hat denn eigentlich Herr v. Tisza abgehalten, das Prinzip persönlicher Verantwortlichkeit dem municipalen Beamtenorganismus aufzuzwingen? Er hat viel schwierigere und unpopulärere Dinge durchgeführt. Bei pflichttreuer Kontrolle von oben und strenger Verantwortlichkeit aller Glieder hätte sich der Municipalismus nützlich verwerthen lassen. Man sagt, es sei undurchführbar, gewählte Beamte der Regierung verantwortlich zu machen.

Leere Phrase. Wer bezahlt sie denn? Und sind sie nicht in einzelnen Angelegenheiten der Regierung so untergeordnet, wie ernannte Thürheher? Aber freilich ohne Kontrolle ist jede Verantwortlichkeit illusorisch, und wer diese beiden vitalen Prinzipien gewissenhaft durchführen wollte, müßte seine Herrschaft auf das unbedingte öffentliche Vertrauen statt auf Wahlpressionen gründen wollen. Möglich auch kennt man im Ministerium des Innern nicht einmal die eigenen Landesverhältnisse; es sieht sich mitunter seltsam an, wenn Verordnungen kommen, die für andere Länder gemacht scheinen; so wird z. B. die sofortige Desinfektion angeordnet, „strenger Auftrag und in drei Tagen Bericht“; das Ausland staunt, beneidet uns vielleicht gar um den prompten Sanitätsdienst. In drei Tagen kommt Bericht: „Alles prompt und pünktlich ausgeführt.“ Der Stuhlrichter lacht dabei, denn er weiß, daß die als desinfiziert angegebenen Orte gar nicht existieren. Da kamte freilich der Landeskommandirende, Baron Edelsheim-Gyulai, seine Leute besser, denn als er einmal in Kaschau einen ähnlichen Auftrag persönlich erteilte und gehoramt gemeldet wurde, die Arbeit sei bereits in Angriff genommen, antwortete er: „Angefangen, das glaube ich, wann sie fertig wird, will ich wissen.“

Wenn also das Abgeordnetenhaus die Verwaltungsfrage debattiert, wird es nicht nur über den Municipalismus, sondern auch über Herrn v. Tisza's Verwaltung zu Gericht sitzen. Wir wollten dazu nur einige Illustrationen liefern, vielleicht erklären sie die tiefe Verstimmung einer Bevölkerung, die ohne Verständnis für große politische Fragen ihre Kommunallasten täglich wachsen und nirgends eine Besserung oder Berücksichtigung ihrer zu allernächst liegenden Interessen sieht.

Budapest, 7. Februar.

\* In den Verhandlungen mit dem serbischen Delegierten Marics ist nun ein Stillstand eingetreten und sind die ungarischen Unterhändler aus Wien zurückgekehrt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß der Delegierte Serbiens insofern mit den umfassendsten Instruktionen versehen wurde, als er ermächtigt ist, jede wie immer geartete Konzession von Seite Oesterreich-Ungarns anzunehmen, wird jedoch von Serbien die kleinste Gegenleistung verlangt, so ist Herr v. Marics gezwungen, sich wegen Instruktionen nach Belgrad zu wenden; auf diese Weise ist jetzt wieder eine Pause eingetreten, die jedoch, wie man aus Wien versichert, nur von kurzer Dauer sein wird, um dann natürlich wieder einer neuen Pause Platz zu machen und so mit Grazie ad infinitum.

## Im Lande der Zigeuner!

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Trotz der Ueberschrift dieses Feuilletons ist es durchaus nicht meine Absicht, die geehrten Leser zu einem Ausfluge nach der von geheimnißvollen Sagen umspinnenen Urstätte der Zigeuner einzuladen, nach jenem Lande, welches so weit und ferne liegt, daß die Zigeuner auf ihrer langen und mühseligen Wanderung zu uns herüber so viel Stiefel zerrissen, daß sie noch bis heute nicht wieder in die glückliche Lage gekommen sind, sich neue Fußbekleidung anschaffen zu können!

„Mein Vaterland liegt in der Sagenwelt, Im Geigenton, von Schmerz und Kummer geschwellt; Doch bin ich längst der Vaterlandslust entwöhnt Und denk' Egyptens, wenn das Cymbal tönt“, läßt Moriz Hartmann den Zigeuner singen. Es war dies damals, wo man noch allüberall des Glaubens war, der braune Geiger, Schmied oder Pferdedieb, oder die braune Wahrsagerin und Wäschebierin, für welche die Dichter zu allen Zeiten den goldigsten Schimmer ihrer Poesie bereit hatten, stammen aus Egypten; heute hat die wissenschaftliche Forschung unwiderleglich festgestellt, daß nur in Indien der Ursitz der durch die Welt vagabundirenden Zigeuner gesucht werden könne. Aber nicht um das seine Schulden nicht zahlende Land der Pharaonen, und auch nicht um das weithin gedehnte Reich Ihrer „sehr gnädigen Majestät“ der Kaiserin von Indien handelt es sich hier, sondern einfach und allein um das Land des heiligen Stephan, u m U n g a r n ! Falls aber die Leser über die Bezeichnung Ungarns als „Land der Zigeuner“ höchlich entrüstet sein sollten, so muß ich sofort jede

Schuld von mir abwälen. Mir wäre es nicht im Traume einge allen, Ungarn,

„Das Land, durch die Erinnerung von tausend Jahren groß!“

als das Land der Zigeuner zu bezeichnen. Wenn hier eine Anklage erhoben werden soll, so muß sich dieselbe in ihrer ganzen Schwere und Wucht gegen den vielbekanntesten französischen Schriftsteller Victor Tissot wenden, der es für gut fand, seinem neuesten, vor wenigen Tagen in Paris erschienenen Buche folgenden Titel zu geben: „Voyage au pays des Tziganes.“ (La Hongrie inconnue.) Was ihn hiezu veranlaßte, ist mir nicht klar geworden. Vielleicht war es dem sonst sehr geistreichen Autor nur um einen lärmenden, marktshreierischen Titel zu thun, der geeignet ist, zahlreiche Käufer und Leser anzulocken; vielleicht aber ist „das Land der Zigeuner“ nur auf Rechnung der lebenswürdigen Unwissenheit zu setzen, welche die Franzosen noch immer an den Tag legen, wenn die Geographie in Betracht kommt. Möglicher Weise wollte aber Tissot Ungarn eine ganz besondere Hulldigung darbringen, indem er, der für alles Zigeunerthum bis zur Exzentricität schwärmt, Ungarn das Land der Zigeuner nennt!...

Wie dem auch sei, Ungarn hat schließlich keinen Grund, Tissot zu großen, denn trotz aller Begeisterung, die er an die Zigeuner verschwendet, bleibt ihm noch genug überschäumender Enthusiasmus, den er mit vollen Händen Ungarn spendet. Seit vielen Jahren habe ich keinen so beredten, warmen und bewundernden Lobredner Ungarns gefunden, wie Tissot. Er, der für Deutschland, deutsches Leben und Wissen, deutsche Kultur und Dichtung nichts als den frivolisten

Spott und die ärgendste Lauge zur Verfügung hat, findet in Ungarn Alles groß, gut, schön und ruhmwürdig, und zwar in einem solchen Maße, daß selbst das Ministerium Tisza noch einigen selbstzufriedenen Stolz empfinden könnte, wenn es überhaupt noch in der Lage wäre, Stolz zu empfinden. Um seine Sympathien für Ungarn in unbestreitbarer Weise zu bekunden, hat Tissot sich alle Mühe gegeben, das Land, dem sein neuestes Buch gilt, genauer und gründlicher kennen zu lernen, als dies sonst bei ihm der Fall war, wenn er fremde Völker und Länder seinen Landsleuten schildern wollte. Seine Bücher über Deutschland wimmeln von Fehlern und zeugen für eine Unwissenheit, die oft selbst das Maß dessen überschreitet, was einem Franzosen in dieser Beziehung erlaubt ist. Dagegen gibt sich in seinem Buche über Ungarn das redliche Bemühen kund, den Thatsachen gerecht zu werden, Fälschungen zu vermeiden und Irrthümern aus dem Wege zu gehen. Er sucht wenigstens die Wahrheit, wenn er sie auch manchmal durch einen gar zu billigen Witz auf Kosten Deutschlands übt, durch einen Witz, der eine scharfe Widerlegung verdient, wofür aber nicht hier die passende Stelle ist.

Wohl fehlt es auch in dem Buche über Ungarn nicht an Dingen, die uns in Vertrauen setzen müßten, wenn uns bei französischen Schriftstellern solche Dinge neu und ungewohnt wären. Man muß es ihm verzeihen, wenn er in Fiume findet, daß die dortige italienische Bevölkerung den Augenblick der Vereinigung mit Italien nicht erwarten könne oder wenn er Cetinje zur Hauptstadt der Herzegowina erhebt. Die lange Reise ist ihm charakteristisch für alle Magyaren, bei Vilagos läßt er 1849 die Russen eine große Schlacht

\* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berichte über die Voranschläge mehrerer Reformministerien authentifizirt und dann das Gesetz des reformirten Generalkonvents, worin gebeten wird, daß von einzelnen Konfessionen die geringe staatliche Unterstützung wieder in der früheren Höhe und nicht mit dem jetzigen Abzug bewilligt werden möge, in Erwägung gezogen. Die Kommission sprach sich nach kurzer Beratung mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage des Staates gegen die Erfüllung dieser Bitte aus.

\* In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Ministerpräsident als Minister des Innern einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die auf die Verlassenschafts-Abhandlungen bezüglichen §§. 244 und 245 des Vormundschaftsgesetzes (G.-A. 20: 1877) außer Kraft gesetzt werden; nur bezüglich der bereits im Zuge befindlichen Verlassenschafts-Abhandlungen bleiben sie noch in Gültigkeit. Hinsichtlich der im Rückstand befindlichen Verlassenschafts-Abhandlungen wird der Minister ermächtigt, dieselben einzelnen Waisensühnmitgliedern oder Stuhlrichtern zur Austragung zuzuteilen. Die Verlassenschafts-Abhandlungen haben künftig überall an Ort und Stelle der Verlassenschaft stattzufinden. Die Leitung der Verlassenschafts-Abhandlungen ist künftig in der Regel den öffentlichen Notaren zu übertragen; von Verlassenschafts-Abhandlungen, deren Masse 200 fl. nicht übersteigt, gebührt dem Leiter der Abhandlung keine Taxe, für größere Massen sind dem Notar, eventuell dem Waisensühnbeisitzer oder Stuhlrichter, ohne Rücksicht auf die Dauer der Funktion, folgende Taxen zu zahlen:

1. Im Wohnorte des künft. Notars:
  - a) bei einem Werthe von 200 bis 500 fl. 2 fl.
  - b) " " " " 500 " 1,000 " 3 "
  - c) " " " " 1,000 " 5,000 " 4 "
  - d) " " " " 5,000 " 10,000 " 6 "
  - e) " " " " 10,000 " 20,000 " 8 "
3. Bei Verhandlungen außerhalb des Wohnortes, die Fahrkosten mit eingerechnet:
  - a) bei einem Werthe von 200 bis 500 fl. 3 fl.
  - b) " " " " 500 " 1,000 " 5 "
  - c) " " " " 1,000 " 5,000 " 6 "
  - d) " " " " 5,000 " 10,000 " 9 "
  - e) " " " " 10,000 " 20,000 " 12 "

Übersteigt der Werth der Hinterlassenschaft die Summe von 20,000 fl., so ist nach je weiteren 1000 fl. zu dem oben fixirten Gebührensätze ein Gulden zu rechnen, so indessen, daß die ganze Gebühr die Höhe von 250 fl. nicht übersteigen darf.

\* Die neuen Banknoten der österreichisch-ungarischen Bank werden bekanntlich ohne ein gemeinschaftliches Wappen der Monarchie ausgegeben werden. In dieser Angelegenheit haben heute zu gleicher Zeit die Finanzminister Ungarns und Oesterreichs dem Reichstage und dem Reichsrathe gleichlautende Gesetzentwürfe unterbreitet. Der in Budapest eingebrachte Gesetzentwurf lautet:

- §. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, in Gemeinschaft mit dem Finanzminister der in Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit der österreichisch-ungarischen Bank eine Vereinbarung abzuschließen, wonach die Verfügung des §. 82 der Statuten der österreichisch-ungarischen Bank, daß die Anweisungen der Bank (Banknoten) mit dem Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu versehen sind, bis auf weitere Verfügung in Schwebelassen wird.
- §. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Promulgation in Kraft und wird mit der Vollziehung desselben der Finanzminister betraut.

\* Der vor einigen Wochen aus Kalisch berichtete Konflikt zwischen preussischen und russischen Offizieren, der von den offiziellen Organen beider Reiche mit so großer Emphase dementirt wurde, hat, wie

wir einem uns von vollkommen glaubwürdiger Hand zugegangenen Berliner Schreiben entnehmen, trotz aller offiziellen Ablehnung dennoch stattgefunden. Die Sache, über welche die beteiligten Offiziere das größte Stillschweigen beobachteten, da sie den Gegenstand einer kriegsgerichtlichen Untersuchung bildet, verhält sich nach unjerem Gewährsmann folgendermaßen:

Das westpreussische Manenregiment Nr. 1, dessen Chef der jeweilige Thronfolger von Rußland ist, garnisonirt in Militsch, Krotoschin, Ostrowo und Sulan und stand seit dem Jahre 1830 in den besten und freundschaftlichen Beziehungen zu dem an der Grenze liegenden russischen Grodnos-Husarenregiment Nr. 8. Der kameradschaftliche Geist wurde durch gegenseitige Besuche des Offizierskorps, die mindestens zweimal im Jahre erfolgten, genährt. Während des letzten Krieges gegen die Türkei verließ das russische Regiment seine Garnison, ohne nach Beendigung des Feldzuges dahin zurück zukehren. Im Oktober v. J. bezog das russische Husarenregiment Tenginsk Nr. 9, welches in dem erwähnten Konflikt eine Rolle spielte, die Garnison von Kalisch, die Offiziere dieses Regiments machten, vielleicht um die freundschaftlichen Traditionen ihrer Vorgänger fortzusetzen, einen Besuch bei den preussischen Offizieren in Militsch, sie wurden während ihres zweitägigen Aufenthaltes auf das herzlichste aufgenommen und in gastlicher Weise bewirthet. Bevor sie die deutsche Garnison verließen, wurden die preussischen Kameraden zu einem Gesandbuche aufgefordert. Die Einladung wurde von den Manen angenommen und das gesammte Offizierskorps brach zur festgesetzten Stunde nach Kalisch auf. Dort wurde den Gästen ein splendides Souper servirt. Nach Beendigung desselben zogen sich die älteren Offiziere beider Regimenter in ein besonderes Gemach zurück, während die jüngeren Herren an der Tafel ausharrten, um den reichlich vorhandenen guten Weinen zuzusprechen. Hier kam es nun, so sehr auch die Preußen bemüht waren, auszuweichen, zu einer politischen Diskussion, die sich zusehends verschärfte, um schließlich in einen erbitterten Streit auszuarten. Die Russen waren in ihrem Tone sehr provozirend, sie warfen den Preußen den schändlichsten Landauf und sprachlos von der Ueberlegenheit ihrer Armee in einer für die preussische Waffenehre fast beschämenden Weise. Der Streit tobte immer wilder, so daß schließlich der blaue Säbel an die Stelle der rhetorischen Argumente trat. Dem Blutvergießen konnte nur durch das energische Eingreifen der russischen Oberoffiziere vorgebeugt werden. Dieselben ließen die am Streite theilnehmenden Subalternen verhaften und sprachen den preussischen Oberoffizieren gegenüber ihr tiefstes Bedauern über den Vorfall aus. Es wird nun alles Mögliche gethan, um den Vorfall zu vertuschen, der in Petersburg selbst den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Man heulte sich auch, das Regiment von Kalisch abzuverleihen, um die alten Grodnos-Husaren wieder dahin zu verlegen. Preussischerseits wurde den Offizieren das Uebersteigen der russischen Grenze ohne Erlaubnis des kommandirenden Generals auf das strengste untersagt. Da jedoch der diesbezügliche Instanzengang volle vier Wochen erfordert, so ist der Verkehr zwischen russischen und preussischen Offizieren an der Grenze so gut wie aufgehoben.

Unser Korrespondent schließt mit der Bemerkung, daß es auch in früheren Jahren nicht an Reibungen zwischen preussischen und russischen Soldaten gefehlt hat, daß aber der neuliche Vorfall als ein beunruhigendes Symptom jener deutschfeindlichen Stimmung zu betrachten sei, welche alle Schichten des russischen Heeres ergriffen hat.

\* Das Ministerium Laaffe ist durch die Zweideutigkeit seines Ursprungs und seiner Zusammensetzung zu einer permanenten Krise verurtheilt, die über kurz oder lang tödlich werden muß. Der jenseitige Ministerpräsident hat zwar vor wenigen Tagen einem Interimem gegenüber versichert, er säße nicht zwischen, sondern auf zwei Stühlen, doch der gestrige Abend dürfte ihn eines Besseren belehrt haben. Zunächst hat der liberale Klub beschloffen, gegen das Ministerium Front zu machen, sobald dasselbe einen Kultusminister von der Farbe Baron

Kriegsau's ernennen würde; diese Kriegserklärung soll auch in dem unwahrscheinlichen Falle Geltung haben, daß Stremayr, Korb-Weidenheim und Horst sich nicht scheuen würden, einen Kriegsau als Kollegen zu dulden. Dann aber hat die föderalistische Majorität des Budget-Ausschusses, wie vorgestern betreffs des Kultus, so gestern betreffs des Unterrichts-Budgets, entschieden Front gegen Stremayr gemacht. Gestern handelte es sich um die Prager Universitätsfrage. Bekanntlich haben sich die Deutschen längst erboten, auf Staatskosten eine tschechische Universität in Prag zu errichten. Damit jedoch ist den Tschechen nicht gedient, weil ihre Universität neben der deutschen bezüglich der wissenschaftlichen Leistungen und der Frequenz eine untergeordnete Rolle spielen würde — sind doch auch jetzt die tschechischen Schulen schwach besucht, weil die tschechischen Eltern ihre Kinder lieber in deutsche Schulen senden; Dr. Nieger hat die Tschechen gar in Frankfurt a. M. erziehen lassen. Was die Tschechen wollen, ist eine utraquistische Universität, deren deutsche Professoren der Anstalt ein wissenschaftliches Ansehen geben sollen, während die Verdoppelung der jetzt bestehenden tschechischen Lehrstühle zur Gedeihung dienen würde. Dieser Forderung hat sich gestern Minister Stremayr entschieden widersetzt. Die Regierung, sagte er, sei bestrebt, allen Nationalitäten gerecht zu werden. Man könne aber ebensovienig die Prager Universität utraquistisch gestalten, als die Universität in Lemberg, wo gleichfalls zwei Nationalitäten sind. Trotz dieses Winkes mit dem Hauptplatze stimmten die polnischen Ausschuss-Mitglieder für die von Jireczek beantragte Resolution; sie scheinen die Gefahr einer Ruthenisirung der Lemberger Universität in den Wind zu schlagen um des nächstliegenden Profits willen: der Vereitelung der Grundsteuer-Reform. Nach diesen Vorgängen läßt sich die Entscheidung über das Kultusministerium nicht lange mehr verzögern. Wirft sich Graf Laaffe den Ultramontanen in die Arme, so opponirt ihm die gesammte Verfassungspartei und er hat im Unterhause eine sehr unsichere Majorität von höchstens 16 Stimmen, die gelegentlich einer aristokratischen Hochzeit oder sonst eines aristokratischen Vergnügens in die Brüche gehen kann, und im Herrenhause wird er von einer starken Majorität bekämpft. Hält der Ministerpräsident an Dr. Stremayr fest, so muß er jeden Tag eine parlamentarische Niederlage fürchten. So oder so, die Lage ist nicht halbar und spätestens nach der Budgetdebatte muß die Auflösung des Abgeordnetenhauses oder ein kompletter Ministerwechsel erfolgen.

**Aus dem Reichstage.**

— Sitzungen vom 7. Februar. —  
 Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. — Im Abgeordnetenhaus beschäftigte man sich mit einigen Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung, das Oberhaus aber erledigte den Gesetzentwurf über die Administration Bosniens und der Herzegovina. Gegen den Gesetzentwurf traten Graf Johann Schmidegg, Baron Joseph Wécsey und Erzbischof Samassa in die Schranken. Die oppositionelle Gesinnung des Erzbischofs von Erlau war seinen politischen Freunden wohl schon seit längerer Zeit bekannt, doch geschah es heute zum ersten Male, daß er eine Regierungsvorlage entschieden bekämpfte. Er führte die schlagendsten Argumente gegen die bosnische Politik der Regierung in's Feld, doch sind die Anhänger des Ministeriums im Oberhause noch immer so zahlreich, daß die Regierungsvorlage mit großer Majorität durchdrang. Graf Julius Andrássy wohnt der Sitzung ebenfalls bei; er ergriff das Wort nicht, sondern begnügte sich damit, dem Ministerpräsidenten nach Beendigung seiner Rede, einer Rekapitulation der auch im Abgeordnetenhause bei der bosnischen Debatte von ihm geltend gemachten Motive, die Hand zu schütteln. Im Nachstehenden lassen wir die Sitzungsberichte folgen:

gewinnen; sein geschichtliches Gewissen sträubt sich nicht gegen die Mittheilung, daß Komorn 1849 von den Oesterreichern genommen wurde! Die Belagerung Ofens durch Karl von Lothringen, 1686, erzählend, läßt er den türkischen Großvezier den General Caraffa um Verstärkung bitten, als ob der „Bluthund“ Caraffa ein türkischer Befehlshaber gewesen wäre! Von dem ungarischen Oberhause sprechend, theilt er mit, daß die katholischen Erzbischöfe durch das Recht der Geburt dem Oberhause angehören! Er vergißt, daß es keine geborenen Erzbischöfe gibt, und weiß nicht, daß es den katholischen Hierarchen geradezu unmöglich ist, ihre Würde auf ihre Söhne zu übertragen! . . . Von Andrássy ist Tissot überzeugt, daß er 1870 Oesterreich zum Kriege gegen Deutschland drängte und daß nur Graf Beust ihm hindernd in den Weg trat! Nach allem dem Gesagten wird es auch nicht verwundern, wenn Tissot einem Fortmeiester begegnet, der zur Hälfte ein Ungar, zur Hälfte ein Deutscher, zur Hälfte ein Slave ist, also aus drei Hälften besteht. . . .

Manchmal merkt man auch seinen Angaben allzusehr die Quelle an, aus welcher er schöpfte. Namentlich ist dies dort der Fall, wo es sich um südslavische Dinge handelt. Seine Uratel waren hier zu meist Kroaten, die ihn durch ihre stark südslavisch gefärbten Brillen sehen ließen. Er beurtheilt den jetzt von Europa genugsam gekanntem Charakter der Bulgaren, Bosniaken und anderer lebenswürdigen Stammesgenossen derselben nach ihrer Volkspoesie, nach den Liedern, welche sie zur Gussla singen, wenn sie gerade nicht damit beschäftigt sind, fremde Hammel zu fohlen, fremde Taschen zu leeren oder fremde Rehlen zu durchschneiden. Und so erscheinen ihm alle Südslaven in dem verklärten Lichte milde, Sanftmuth!

In Agram muß ihm gesagt worden sein, daß der erste Reichstag, welcher nach den März-Erregungen stattfand, des Jahres 1848 in Pest zusammentrat, ein revolutionärer gewesen sei, und so bezeichnet auch er ihn als revolutionär. Jellacsics ist in seinen Augen ein echter und rechter Volkskaiser, in dessen Macht es gegeben war, einen starken, einigen südslavischen Staat zu schaffen, dessen Ehrgeiz aber nur auf Wiederbelebung und Kräftigung der alten, so bedrohten Monarchie gerichtet gewesen sei, und dessen Ueberzeugungen in seinem Ausspruche: „Wenn Oesterreich nicht wäre, so müßte man es erfinden“, gipfelten. Werden die so eiferfüchtigen Tschechen es sich gefallen lassen, wenn man dem Banus Jellacsics Worte in den Mund legt, die der alte Palacshy gesprochen, als er noch nicht den Weg nach Moskau gefunden hatte? Sache der Franzosen aber ist es, mit Herrn Tissot darüber zu rechten, wenn er erzählt, daß die in Fegen gehüllten kroatischen Freiwilligen, welche im Oktober 1848 von den Ungarn bis vor die Thore Wiens gejagt wurden, die Flamme der Begeisterung im Herzen trugen, wie die Franzosen von 1793! . . .

Alles dies wird aber tausendfach aufgewogen durch die warme Zuneigung, die er Ungarn entgegenbringt. Er sagt nichts Neues, er erzählt nichts, was nicht jedem Gebildeten schon längst bekannt gewesen wäre, er verwendet für seine Schilderung von Land und Leuten nur solches Material, welches sich bereits in anderen Büchern vorfindet, aber mit echt französischem Talent verarbeitet er dieses Material zu einem dem Stempel französischen Geistes nie verleugnenden Werke, welches durch die Welt gehen wird, wie der mit der Bordeaux-Cigarette versehene Ungarwein. „Was ist Ungarn?“ fragt Tissot einen ungarischen Bauer,

und erhält zur Antwort: „Schöne Frauen, schöne Pferde, guter Wein und Zigeunermusik, das ist Ungarn!“ Er selbst fügt aber dem noch hinzu, daß Ungarn das Land der Lebenswürdigkeit und der Gastfreundschaft ist. Selbst die Schweine führen seiner Ansicht nach in Ungarn ein beneidenswerthes Leben. Er ruft pathetisch aus: „Wenn, Schöpfer aller Wesen, die Seelenwanderung kein eitles Wort ist, dann verwandle in ungarische Schweine alle die armen Teufel, die Kälte und Hunger gelitten haben und die Du gnädigst abberufen hast! Das Leben eines ungarischen Schweines wiegt das Leben eines indischen Nabobs, eines baierischen Geheimrathes und eines Vizekönigs von Egypten auf.“ Die ungarischen Räuber beschäftigen seine Phantasie auf das lebhafteste und sie sind ihm interessanter, als alle Helden der Pariser Romane. Das ungarische Volkslied ist einfach, ausdrucksvoll, viel menschlicher und viel origineller, als die deutschen Lieder, in welchen die Liebe vielleicht idealer, gewiß aber nicht so wahr gesungen wird, wie im ungarischen Liede. Die ungarische Sprache ist, wie die italienische, energisch, ohne rauh zu sein, sie ist die Sprache der Phantasie, der Poesie, des Herzens! Die Bauern zeichnen sich in ihrem ehelichen Leben durch große Sanftmuth und Güte gegen ihre Frauen aus. Der ungarischer Küche räumt Tissot unmittelbar den Rang neben der französischen Küche ein. . . .

Nachdem Tissot der Küche gerecht geworden, schüttet er das Füllhorn seiner Liebe und Bewunderung über den ungarischen Klerus aus, dessen Duldsamkeit, Freimüthigkeit und politische Klugheit er nicht genug rühmen kann. Nie hat dieser Klerus die Pläne des Despotismus begünstigt; vor Allem ungarisch und national, blieb er auch allen äußeren Einflüsterungen

Präsident Szlavay eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags mit der Anzeige, daß der im Monorier Bezirke des Kester Komitates gewählte Abgeordnete Koloman Vicsky sein Wahlprotokoll eingereicht hat.

Ministerpräsident Tisza überreichte einen Gesetzentwurf über die Verlassenschaftsabhandlungen; Finanzminister Graf Szapary brachte einen Gesetzentwurf über die Wappenförmigkeit der neuen Banknoten ein.

Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf die Modifikation, welche das Oberhaus am Gesetzentwurf über die Saatkorn-Darlehen für nothleidende Gemeinden vorgenommen hat, in Erwägung gezogen.

Hierauf gelangte das vom Präsidenten Szlavay eingereichte Verzeichnis derjenigen Abgeordneten, welche als Regierungskommissäre (Ludwig Tisza als königlicher Kommissär) fungiren, zur Diskussion.

Sodann referirte die Petitionskommission über die in der 26. Serie enthaltenen Petitionen, welche das Haus ohne Bemerkung an die betreffenden Minister wies; nur bei der letzten Petition dieser Serie — eine Petition des Liptau-er Komitates, bei der Exploitation der Staatsforste in der Herrschaft Hradek-Likava das bisherige Verfahren beizubehalten — ergriff der Abgeordnete Peter Watuska das Wort.

Das Haus nahm diese Rede beifällig auf, Finanzminister Graf Szapary aber sagte die thönlichste Verächtlichkeit der Petition zu.

Ministerpräsident Tisza beauftragte hierauf, zu Beginn der nächsten Woche zur Entgegennahme des Budgetberichtes der Finanzkommission eine Sitzung zu halten, dann aber mit Rücksicht auf die Delegation und auf die Vorbereitung zur Budgetdebatte bis zum 20. Februar eine Unterbrechung der Sitzungen eintreten zu lassen.

Präsident Szlavay schlug vor, zugleich mit dem Budget auch den Bericht über die zehnjährige Finanzgebarung der Debatte zu unterziehen.

unzugänglich, mögen diese nun vom Wiener Hofe oder aus dem Vatikan gekommen sein. Tiffot's Herz fühlt sich freudig bewegt, weil der Pfarrer von Tihany das Glas auf das Wohl der französischen Republik erhebt.

Budapest setzt Tiffot in Entzücken. „Durch Anstrengung, Verstand und Patriotismus haben sich die Ungarn eine Hauptstadt geschaffen, die in mehr als einer Beziehung schöner als Wien ist. Ist Wien die Stadt der Königin, so ist Budapest die Stadt der Königin. Wien mit seiner Stephans-Kirche, seiner von Alter geschwärzten inneren Stadt, seiner großen, aber zum Theile verödeten Ringstraße gewährt einen imposanten, aber auch finsternen Anblick; Budapest aber mit seinen ganz modernen Gebäuden, seinen Straßen voll Leben und Bewegung und mit dem ungeheuren Spiegel, welchen die Donau seiner Reflektier- und seiner Grazie bietet, ist jung, frisch, prächtig. Die Schauplätze sind in Pest geschmackvoller und künstlicher arrangirt, als in Wien und in den deutschen Städten, wo hinter den großen Glascheiben alles bunt und wirr durcheinandergemengt ist, ohne den Geist und das Auge in Verführung zu führen.

Hierüber entspann sich eine längere Diskussion, indem die äußerste Linke verlangte, daß der vom Präsidenten erwähnte Bericht zum Gegenstande einer besonderen Debatte gemacht werde; schließlich aber nahm die Majorität den Vorschlag des Präsidenten an. Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Im Oberhause wurde die Sitzung vom Präsidenten Mailáth kurz nach 12 Uhr eröffnet. Er meldete, daß die Delegationsmitglieder am 10. d. wieder in Wien erscheinen sollen, ferner daß vom Budapester Strafgericht das Ersuchen um die Suspendirung des Immunitätsrechtes des Baron Jzidor Májthényi (wegen des Duells mit Verhovay) eingelangt sei.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann der Gesetzentwurf über die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina in Berathung gezogen.

Graf Johann Samiddegg erklärt, nachdem er über die Zweifel hinsichtlich der Kompetenz in den bosnischen Fragen einige Bemerkungen vorangebracht hatte, daß der vorliegende Gesetzentwurf den Wirkungskreis der Delegationen erweitern und dadurch den G.-A. 12: 1867 verlegen und den Dualismus gefährden werde. Wenn man dieses Gesetz ändern will, möge man die Sache direkt vornehmen, aber nicht auf Umwegen das Ausgleichsgesetz untergraben.

Baron Joseph Beckey gab sein Votum ebenfalls gegen die Vorlage ab, wobei er unter Anderem bemerkte, daß die durch die bosnische Politik der Regierung aufgewegte öffentliche Meinung, die sich doch nach den Schlägen von 1859 und 1866 ziemlich rasch beruhigte, nicht zur Ruhe kommen kann; es sei bedenklich, diese Unruhe jetzt noch durch das Aufwerfen einer Verfassungsfrage zu steigern.

Graf Johann Csizsáth ist mit der auf Grund des Berliner Vertrages durchgeführten Okkupation auf schon aus dem Grunde einverstanden, weil die ungarische Krone auf ihre Ansprüche auf Bosnien nie verzichtet hat. Er erinnert in dieser Beziehung auch an den Krönungsseid. Wenn nun jene Länder okkupirt sind, müsse doch auch für die Verwaltung gesorgt werden. Allerdings hat der G.-A. 12: 1867 für diesen Fall nicht vorgezogen; wer konnte aber damals wissen, was mit der Zeit geschehen werde? Der Geist des G.-A. 12: 1867 und der damaligen Verhandlungen richtet sich dahin, daß über gemeinsame Angelegenheiten nur im gemeinsamen Einvernehmen entschieden werden soll.

Erzbischof Samassa befreit es, daß der Gesetzentwurf als ein Ausfluß des Geistes der Gesetze von 1867 betrachtet werden könne. Um den Geist eines Gesetzes richtig zu beurtheilen, muß man seine Zwecke, ferner die Motive der Legislative bei der Schaffung desselben erwägen; thut man dies nicht, so hört das Gesetz auf eine Stütze des Rechtes, ein Schild der Gerechtigkeit zu sein und wird eine zweischneidige Waffe der Gewalt oder der List.

Die Gesetze von 1867 hatten den Zweck, die individuelle Selbstständigkeit der Nation vor einer Verschmelzung mit den übrigen Theilen der Monarchie zu bewahren. Aus diesem Grunde wurde sorgfältig bestimmt, welche Angelegenheiten in Anbetracht unserer Verbindung mit Oesterreich als gemeinsam zu betrachten seien und in welcher Weise beide Staaten auf diese Angelegenheiten Einfluß nehmen sollen. Diese Bestimmungen traf der G.-A. 12: 1867, wobei er zugleich erklärte, daß keine andere, als die aus der pragmatischen Sanktion fließenden Angelegenheiten als gemeinsam dem Rechtskreise der gemeinsamen Regierung zugewiesen werden sollen.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzent-

Redner ist daher von der Beforgniß erfüllt, daß durch diesen Gesetzentwurf ein Mittel zum Umfärrgen anderer mühsam errungenen und bisher sorgfältig gewährten staatsrechtlichen Stellung geschaffen würde. Diese Beforgniß ist nicht unbegründet, wenn man erwägt, daß jenseits der Leitha mehr und mehr das Streben zu Tage tritt, durch Erweiterung des Kompetenzkreises der Delegationen eine Rechtscentralisation zu schaffen, welche von der ungarischen Nation stets verhorreszirt wurde. Diese Strömung ist, wie der Ministerpräsident selbst bei einer anderen Angelegenheit eingestanden hat, thatsächlich vorhanden; ihr neuester Versuch bezweckt die Erhebung des vorliegenden Gesetzentwurfes zum Gesetze, um sich eine Basis für spätere Aktionen zu schaffen. Den werden Gesetze die Grundlagen späterer Zustände, deren Schaffung die Legislative ursprünglich gar nicht beabsichtigte; deshalb ist die größte Vorsicht bei allen legislativischen Akten, besonders aber bei diesem Gesetzentwurfe geboten.

Nachdem hierauf Baron Joseph Andrássy in einer kurzen, beifällig aufgenommenen Rede sein Votum für den Gesetzentwurf abgegeben hatte, ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort. Er befreit es, daß durch diesen Gesetzentwurf der G.-A. 12: 1867 auf Umwegen und heimlich modifizirt werden soll, denn er kam schon vor einem Jahre zur Sprache und wurde im Abgeordnetenhaus mit der größten Offenlichkeit verhandelt. (Beifall.) Nach 1859 und 1866 konnte sich die öffentliche Meinung leicht rascher beruhigen, denn damals verlor die Monarchie Provinzen und Niemand brauchte sich bei uns darüber den Kopf zu zerbrechen, wie sie hinfür abministrirt werden sollten. (Weiterkeit.) Allerdings soll die Legislative bei der Schaffung von Gesetzen vorsichtig vorgehen, allein eben die Vorsicht muß bedenken, daß die Natur kein Vacuum duldet, daß daher, um ungeschicklichen Ereignissen vorzubeugen, auf geschicklichen Wege für die Administration der okkupirten Länder gesorgt werden muß, denn eine Administration ist doch unentbehrlich. Der Gesetzentwurf soll angeblich den Dualismus gefährden; nach der Ansicht des Redners gibt es für den Dualismus nur eine Gefahr, sie besteht darin, daß man die dualistische Organisation als eine solche darstellt, welche eine kräftige auswärtige Politik der Monarchie unmöglich macht. (Lebhafte Beifall.) Man kann die Administration der okkupirten Länder unter Einflußnahme und Kontrolle der beiden Parlamente aus dem Grunde nicht der gemeinsamen Regierung übertragen, weil eben der Gesetzentwurf 12: 1867 es verbietet, daß die gemeinsame Regierung mit dem einen oder dem anderen Parlamente in direktem Verkehr trete. Die Okkupation Bosniens ist das Resultat einer gemeinsamen militärischen Aktion; Bosnien und die Herzegowina sind nicht eine innere Angelegenheit Oesterreichs oder Ungarns, die auf diese Länder bezüglichen Angelegenheiten gehören unbedingt zur äußeren Politik, welche durch den G.-A. 12: 1867 unbedingt der gemeinsamen Regierung und den Delegationen zugewiesen ist. Aus diesem Grunde involvirt der Gesetzentwurf keine Verletzung des G.-A. 12: 1867, er ist im Gegentheil ein Bollwerk gegen die Bestrebungen der Centralisten. Schließlich meint Redner, wenn Jemand jetzt mit dem Urheber des G.-A. 12: 1867 zusammenkommen könnte, würde derselbe gewiß sagen: „Lasset mich ruhen und schmiedet nicht aus meinem Ansehen Waffen gegen diejenigen Männer, welche die dualistische Organisation der Monarchie gegen die verschiedensten Angriffe verteidigen.“ (Lebhafte Beifall.) Redner befürwortet die Annahme des Gesetzentwurfes.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzent-

Herzen der Männer finden!“ Von den ungarischen Schauspielern glaubt Tiffot, daß, mit Ausnahme der Künstler der Comédie Française, Niemand mit solcher Tiefe und Natürlichkeit Moliere spielen könnte, wie sie. Was ihnen besonders zu statten kommt, ist die ungarische Sprache, die eminent theatralisch ist und ebenso Kraft wie Färllichkeit zum Ausdruck bringt.

Nachdem Tiffot Széchenyi und Deak die Palme ruhmvoller Anerkennung gereicht und Puskhy, ohne von dessen äußerer Schönheit gesprochen zu haben, wegen seiner Lebenswürdigkeit belobt hat, wendet sich seine ganze Aufmerksamkeit den Frauen Ungarns zu. Von den Frauen sprechend, wird seine Schilderung zum Hymnus, zur Dithyrambe! Er schöpft den so reichen Schatz der französischen Sprache und plündert denselben, um die ungarischen Frauen gebührend zu würdigen und zu feiern. Die Ungarin hat mit der Französin den lebhaftesten, natürlichen, heiteren Geist gemein. Wie die Pariserinnen, verstehen es die Ungarinnen sich geschmackvoll zu kleiden; sie besitzen vor Allem jene natürliche Distinktion, welche selbst dem einfachsten Kleide ein besonderes Gepräge zu verleihen weiß. Und schön sind sie! Man könnte sagen, die Sonne hat ihre Adern mit den Strahlen ihres Feuers durchglüht! In ihren Augen mischt sich die Träumerei mit der Leidenschaft; ihre Lippen sind von Purpur, ihre Zähne haben den Glanz der Perlen; der Nacken, der Hals, die Arme lassen nichts zu wünschen übrig; die Taille ist elegant, der Körper geschmeidig, die Züge sind fein, die Füße edel geschweift und klein. In Ungarn muß die Heimgath Aschenbrödel gesucht werden. Alle Frauen des Landes haben so kleine Füße, daß ganz Andalusien darüber eifersüchtig werden muß! Und so ist denn Ungarn ein bevorzugtes, gottbegnadetes Land. Häßliche Frauen gehören zu den Seltenheiten und dürften sich auf den öffentlichen Märkten als Wahnomene anstaunen lassen. Ihre Schönheit, ihre Eleganz hindert aber die ungarischen Frauen nicht, hingebende, aufopferungswolle Mütter zu sein; sie wissen Leiden zu ertragen und voll muthvoller Erhabenheit und Entschlossenheit zu sein, wenn für die Geschichte ihres Vaterlandes düstere und qualvolle Stunden gekommen sind. Der bis zum Heroismus getriebene Muth ist in Ungarn nicht bloß die Tugend der Männer, sondern auch die der Frauen; die Geschichte Ungarns ist erfüllt von ihren hohen patriotischen Thaten. In den trübsten Epochen der Geschichte ihres Landes haben die Frauen Ungarns immer einen tapferen Charakter, eine starke und entschlossene Seele an den Tag gelegt! Ich wage es nicht, den enthusiastischen Aeußerungen Tiffot's auch nur ein einziges Wort hinzuzufügen, welches dieselben abschwächen oder verstärken könnte. Was Tiffot zum Ruhme Ungarns vorbringt, fällt umfomehr ins Gewicht, weil er nie vergißt, auf seine französische Abstammung stolz zu sein, und mit dem wohlgefälligsten Behagen berichtet er über jede Guldigung, die er als Franzose in Ungarn erfährt. Nur einmal ist ihm eine Enttäuschung nicht erspart geblieben. Als einer seiner ungarischen Freunde einst zu einer Bäuerin sagte: „Dieser Herr kommt von sehr weit her, von Paris!“ erwiderte diese im Tone tiefsten Mitleids: „Ach! der arme Junge ist also kein Ungar.“ Heißige patriotische Einfalt! M. S. Peresl.

murt mit großer Majorität angenommen. Zur Spezialdebatte ergriß Niemand das Wort, so daß die Regierungsvorlage unverändert durchging.

Ausland.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestern in Liverpool vollzogene Erzywahl, welche durch Wochen ganz England in athemloser Spannung erhalten hat, ist ein denkwürdiges Ereignis. Der konservative Kandidat Whitley hat mit einer Majorität von bald 2500 Stimmen über Lord Namsey gesiegt, welcher von den Radikalen vom Schlage Bright's, den irischen Home-Rulern und den Liberalen emporgehoben und von Carl Derby, Gladstone und Lord Hartington bringendst empfohlen wurde.

Im englischen Unterhause wurde gestern die Adressdebatte fortgesetzt. Redmond (Irländer) beantragte ein Amendement, welches die Vernachlässigung des irischen Nothstandes tabelte und eine umfassende Abhilfe verlangte.

Die bekannte Delegationsrede Hübners hat in Frankreich einige Verstimmung gegen unsere Monarchie erzeugt; man findet dort die durch Baron Haymerle erfolgte Zurückweisung nicht energisch genug, und die „Republique Française“ droht unserer Monarchie mit dem Panславismus.

Endlich wird auch von Berlin aus bestätigt, daß Herr Saint-Ballier auf dem Botschafterposten in der deutschen Reichshauptstadt verbleibt.

Die italienische Regierung wird den Kammern nach ihrem Wiederzusammentritt ein Gesetz, betreffend die Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents, unterbreiten.

Am 2. März ist bekanntlich der fünfundszwanzigste Jahrestag der Thronbesteigung des Czaren. Die Vorbereitungen auf dem Petersburger Marsfelde haben bereits ihren Anfang genommen, ein großer „Balagan“ wird

aufgethan, und das Volk wird alle möglichen Lustbarkeiten genießen. Der Kaiser verläßt das Palais nur unter scharfer Bedeckung und Bewachung.

Bulgarien schreitet auf dem Wege der Civilisation rasch vorwärts; es hat sogar schon ein Defizit von 4 1/2 Millionen Francs. Andere Kultur-Errungenschaften hat es bisher nicht aufzuweisen.

Die italienische Vermittlung zwischen der Pforte und Montenegro in der Gusinje-Frage läßt Erfolg hoffen. England hat den italienischen Standpunkt gebilligt, Frankreich wird ihm gewiß nicht widerstreben, und da nach der letzten Niederlage die Montenegriner bescheiden geworden sind, dürften sie sich fügen und dann Rußlands Zustimmung für sich haben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Februar.

Die hauptstädtische Sanitätskommission hielt heute in Angelegenheit der Kandidation der Bezirksärzte eine Sitzung ab. Die Wahl selbst erfolgt am 18. d. Es liegen bekanntlich 39 Gesuche vor.

Für den 1. Bezirk: Dr. Maden Magyarevicz 13, Dr. Madar Rózsahegy 12, Dr. Löblin 7 und Dr. Kovács 9 Stimmen. Für den 2. Bezirk: Dr. Kovács 11 und Dr. Kovács 7; die übrigen Konkurrenten je eine Stimme.

Der Fabriksrayon der Hauptstadt. Die gemischte Konferenz, welche jüngst unter dem Vorhitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy zur Feststellung des Fabriksrayons, respektive zur Verathung darüber zusammentrat, welche Gemeinde nur in abgeordneten, genau bestimmten Gegenden der Hauptstadt ausgeübt werden dürfen, hielt heute ihre zweite Sitzung ab.

Notar Rózsza bewohnten. Eine längere Diskussion ergab die Frage, ob auch die Gerbereien und Lederfabriken in die südliche Zone der Hauptstadt, wo die Zukunfts-Fabrikstadt entstehen soll, zu verlegen seien.

Ersatz der Krankenkosten. Der Minister des Innern hat als Ersatz der Krankenkosten für das dritte Quartal vorigen Jahres, und zwar für das Hochspital 24,000 fl. und für das Johannesspital 3000 fl. flüssig gemacht.

Säumige Schuldner. Zahlreiche Schuldner, welche aus der hauptstädtischen Depositenkasse Darlehen beziehn, sind noch mit dem am 1. Januar und 1. Februar fällig gewordenen Zinsen und Amortisationsquoten im Rückstande.

Schulangelegenheit. Der Schulstuhl findet das auf der äußeren Waihneustraße zu Schulzwecken gepachtete Wohlfahrt'sche Haus nicht günstig situiert und beantragte den Bau eines Schulhauses.

Die disponiblen hauptstädtischen Gelder bezifferten sich Ende Januar auf 1,678,042 fl. 58 kr., welche Summe in sechs Geldinstituten fruchtbringend placirt ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Februar.

Unsere Beilagen. Auf der ersten befindet sich die Fortsetzung unseres Romans „Wer ist der Schuldige?“ und Inserate; auf der zweiten: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Handelsüberblick der Woche, Geschäftsbericht, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest'scher Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle und Inserate.

Personalnachrichten. Der Justizminister hat den königl. Notarstandkandidaten Joseph Krivy zum Bezirksnotar ernannt.

Spenden. Se. Majestät der König hat der Baszköer gr.-k., der Jakabfalvaer r.-k. und den Dolneer und Horn-Blöcker r.-k. Gemeinden je 100 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet.

In Angelegenheit einer Zheuerungszulage für die Beamten niederen Ranges überreichte heute

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pesther Journal.“)

6. Februar.

Ich bin müde — ihr seid müde — wir sind Alle müde. Darin liegt die ganze Charakteristik der Woche. Daß die Tanzenden müde sind, ist nicht zu verwundern, aber auch der anderen Hälfte des Menschengeschlechts, das den Freuden des Tanzes längst entsagt hat, fallen die Augen zu.

Schon der Besuch des Balles bei Baron und Baronin Haymerle war ein schönes Stück Arbeit. Der neue Minister wollte an seinem ersten Ballabend Niemanden verletzen und alle Welt befriedigen.

Künstler und Gelehrte, an Financiers und Journalisten und alle Welt folgte der freundlichen Einladung. Es kamen nahezu 1000 Personen an diesem Abend in das Palais des Auswärtigen und doch bieten sämtliche Salons kaum für die Hälfte Platz.

Vom Kostümeffete im Musikvereinssaale will ich nicht viel erzählen — meine Wiener Kollegen haben da bereits die Sahne abgeschöpft. Ich und mit mir viele aufmerksame Beobachter des Wiener Lebens waren der Meinung, diese Kostümeffete mit ihren immer

wiederkehrenden Gruppen, Einzügen, Stanzeln und Karrikaturen müßten sich endlich abnützen — es scheint, daß wir uns geirrt haben. Es findet sich immer eine neue, empfängliche Generation und was noch interessanter, es finden sich immer neue, komische Elemente, die ihren Humor das ganze Jahr hindurch als ein Geheimniß bewahren, um ihn an solchen Abenden um so drastischer und wirkungsvoller der Öffentlichkeit preiszugeben.



**Die hiesige Samenhandlung** von Edmund Mauer legt der Postausgabe unserer Nummer ihren Katalog-Auszug bei und versendet überdies auf Verlangen jedem gratis und franco ihren außerordentlich reichhaltigen Hauptkatalog, in welchem 230 prachtvolle erläuternde Illustrationen die Wahl der Samen erleichtern. Bei dieser Gelegenheit erachten wir es nicht für überflüssig zu bemerken, daß uns der gute Ruf dieser Samenhandlung nicht neu ist; durch unerschütterliche Neellität und durch Verarbeitung vorzüglicher Samen wußte sich erwähnte Firma den lebhaftesten Zuspruch unserer Landwirthe zu sichern und auch in der weitesten Kreise des Auslandes sich zahlreiche Kunden und dem vaterländischen Handel Achtung zu verschaffen.

**aus S. M. Ujhelyi** wird uns geschrieben: Nur der großen Opferwilligkeit und der hilfsbereiten Wohlthätigkeit der besser situirten Bevölkerung ist es zu verdanken, daß der furchtbare Nothstand in unserem Komitate eine Linderung erfährt. Die Staatshilfe allein hätte nicht ausgereicht. Unsere edlen Damen walfahrten von Haus zu Haus um milde Spenden und so konnte auch eine Volksküche errichtet werden, in welcher täglich 90-100 Arme gespeist werden. Auch das Offiziercorps des hier garnisonirenden Regiments arrangirte unter Mitwirkung hiesiger distinguirter Damen, die als Kellnerinnen fungirten, einen Theatervorstellung, welcher zu Gunsten der Dröckarmen einen Reinertrag von 700 fl. ergab.

**Franz Csepreghy**

Budapest, 7. Februar.

Der jüngsten Meldung über den hoffnungslosen Zustand des unglücklichen Dichters ist nun die tiefbetäubende Nachricht über sein Hinscheiden gefolgt: Franz Csepreghy ist am 6. d. M., um 12 Uhr Mittags, in Görbersdorf, wo er Linderung seines schweren Leidens suchte, gestorben. Sein ganzes Leben war ein stetes Kämpfen und Ringen, erst gegen die Unbilden eines harten Geschicks, dann gegen eine heimtückische Krankheit, welche den ohnehin schwächlichen Körper untergrub und den armen Dichter, kaum 38 Jahre alt, aus der Mitte der Seinen, aus dem Kreise eines erfolgreichen poetischen Schaffens riß.

Mit Csepreghy ist eine ganz eigenartige Erscheinung, eine seltene Willenskraft aus dem Leben geschieden. Gleich Michael Munkácsy hat er sich aus der dumpfen Atmosphäre einer Tischlerwerkstätte emporgearbeitet zur Höhe bedeutender Geister und wenn ihm auch das Genie, der Feuergeist versagt war, durch welchen Munkácsy einen Weltruf erworben, so hat er doch einen hochgeachteten Namen auf dem Gebiete der vaterländischen Literatur erworben. Einige seiner Volksstücke, wie „Sarga Csikó“, „Biros bugyelláris“ gehören zu den wirksamsten Bühnenprodukten der letzten Zeit und haben dem Autor eine wohlverdiente Popularität erworben. Man kann seine Gestalten an poetischem Gehalt den Schöpfungen Eduard Lóth's nicht gleichstellen, aber es sind doch Figuren von Fleisch und Blut, und dazu von echt volkstümlichem Geiste besetzt. Auch die in dunkelsten Farben gehaltenen Gestalten in seinen Stücken werden durch einen Schimmer jenes wohlthuenden Humors erhellt, der einen der Hauptvorzüge des ungarischen Volksstückes ausmacht und daselbe vom thränenreichen Nührstücke ebenso fern hält, wie von den Schauderzügen gewaltiger Sensationsdramen.

Franz Csepreghy wurde als Sohn eines einfachen Landmannes am 12. August 1842 in Szall (Gonter Komitat) geboren. Sein Vater gab ihn und seinen Zwillingbruder Johann nach Gran zu einem Tischler in die Lehre. Der Meister schickte den schwächlichen Lehrlingen oft mit einer Ziege auf's Feld und Franz benützte die freie Zeit zum Lesen. Einmal entließ ihn jedoch das Thier und als er demselben nacheilte, holte er sich den Keim zu jener Lungenkrankheit, die ihm den Tod brachte. Als Gefelle durchwanderte er den größten Theil Europa's und hielt sich in Paris, London, Berlin Jahre hindurch auf. Dann kehrte er nach Ungarn zurück und eröffnete in der Hauptstadt in Kompagnie mit seinem Bruder Johann eine Tischlerwerkstätte. Im Jahre 1868 verfaßte Franz Csepreghy sein erstes Theaterstück: „Magyar fiuk Bécsben“, welches auch am Nationaltheater aufgeführt wurde und noch heute an Provinzbühnen gern gesehen wird. Mit dem nächstfolgenden Stücke „Vizözön“ trat er in die Reihe der Schriftsteller von Beruf und sagte dem Handwerk Valet. Er heirathete eine Schwester Eugen Kássi's und war von nun an für das Volkstheater thätig, das seinem Fleiße eine ganze Reihe von Stücken verdankt. Er bearbeitete die Jules Verne'schen Romane „Reise um die Welt“ und „Michael Strogoff“, die Nestroy'sche Posse „Lumpaciús“ und andere Stücke und schrieb die bereits genannten trefflichen Volksstücke, denen sich ein noch nicht ganz vollendetes, von ihm hinterlassenes Stück „A szép asszony kocsisa“ (Der Kutscher der schönen Frau) anschließt. Auch auf anderen Gebieten der Literatur war er mit Erfolg thätig.

Inmitten dieser aufreibenden Wirksamkeit machte die furchtbare Krankheit immer weitere Fortschritte und die Aerzte hatten wenig Hoffnung auf die Erhaltung Csepreghy's. Im vorigen Jahre hatte ihn der Winteraufenthalt in San Remo ein wenig gekräftigt und heuer suchte er in Görbersdorf Heil und Genesung. Anfangs hegte er selbst noch die Hoffnung, daß es besser werden könne, aber im vorigen Monate schrieb er an seinen Bruder: „Ich komme mir vor, wie ein Verirrter im Walde, ich weiß nicht, ob ich waldeinwärts gehe oder hinauskomme.“ Seine Frau stand ihm bis zur letzten Minute treu zur Seite und drückte dem zu früh Dahingegangenen die Augen zu. Die irdischen Reste des Verbliebenen werden hieher überführt und schon heute Morgens hat sich das

Volkstheater-Mitglied Vinzenz Nagy zu diesem Behufe nach Görbersdorf begeben. Vom Volkstheater und vom Lokale des Schriftstellers und Künstlerklubs wehen Trauerfahnen und allenthalben hat das tiefbetäubende Ereigniß die vollste Theilnahme wahgerufen.

**Das Eisenbahnunglück nächst Paris.**

Die Pariser Blätter bringen in ihren Berichten über das Eisenbahnunglück bei Asnières zahlreiche neue Details.

Der „Figaro“ gibt als Ursache der Katastrophe an, daß der Schnellzug ohne ein Nothsignal seine Fahrt fortgesetzt und so den vor ihm fahrenden Omnibus-Train zertrümmert habe. Dieser Omnibus-Train fährt präzis um 6 Uhr Abends ab, hat seine Haltestellen in Asnières, Bois-Colombes, Colombes und Argenteuil. Der Expresszug fährt eine Viertelstunde später ab und hält nirgends. Die Passagiere des verunglückten Zuges, die unverletzt davorkamen, gaben die Erklärung ab, daß sie keinerlei Nothzeichen vernommen hätten und daß also die Schuld an dem Maschinisten, der den Schnellzug führte, liegen müsse, weil er bei dem starken Nebel, der über der ganzen Gegend, also auch über dem Vagnkörper lag, von Zeit zu Zeit solche Zeichen zu geben hätte. Außer den sieben Todten, die bisher als Opfer der Katastrophe namhaft gemacht wurden, setzte es noch mehr als hundert Verwundete, also eine weit größere Anzahl von Opfern, als man anfänglich verzeichnet hatte. Auf dem Omnibuszuge befanden sich mehrere der Theaterwelt angehörige Personen. Es wohnen nämlich viele Künstler in Asnières, Bois-Colombes und Argenteuil und sie fahren gewöhnlich nach den Proben dahin, um dort ihr Mittagessen einzunehmen. Als die Nachricht von dem Unglücksfalle in Paris anlangte, herrschte selbstverständlich große Aufregung in der Oper, da auch von ihrem Personale Viele in den genannten Landfischen ihre Wohnung haben. Glücklicherweise kamen aber fast sämtliche Mitglieder vom Theater mit dem Schrecken davon. Einem anderen Blatte entnehmen wir Folgendes: Im Publikum herrscht noch immer große Aufregung über das Eisenbahnunglück in Levallois-Cligny. Die Zahl der Todten beziffert sich nicht mit sieben, sondern mit zehn Opfern. Seit gestern sind mehrere der Schwerverletzten gestorben. Leider sind bei diesem Vorfalle ganz empörende Szenen vorgefallen. Unter den Bewohnern der Umgegend, die gleich nach dem Zusammenstoße herbeieilten, befanden sich mehrere, welche die Gelegenheit benützten, die Verwundeten und Todten auszunutzen; die Sache klingt ungläublich, aber sie scheint außer Zweifel zu stehen. Wir müssen bemerken, daß die Bevölkerung jener Gegend nicht eben des besten Rufes genießt. Alle Welt ist darüber einig, daß die West-Eisenbahngesellschaft, auf deren Linie das Unglück geschah, von aller Verantwortung nicht freizusprechen ist. Mit Recht wirft man ihr schon das vor, daß sie fast unmittelbar hinter dem Personenzuge einen Expresszug auf derselben Linie abgehen ließ, obgleich die Vermuthung nahe lag, daß der erste Zug sich bei dem ganz ungewöhnlichen Nebel verspätet habe.

Der Schauspieler Jolly, der bei dem Eisenbahnunglück gleichfalls schwer verwundet wurde, gibt folgende Erzählung seiner Erlebnisse: Unser Coupé war voll. Ich saß neben dem Regisseur Haymés und wir sprachen von dem Stück, von dem soeben die Proben abgehalten wurden. Dreimal schon hatte unser Train, der mit zwölf Minuten Verspätung von Paris abgegangen war, auf offenem Feld anhalten müssen, um den Signalzeichen zu gehorchen. Wir näherten uns der Station Cligny-Vallois und mußten ganz nahe dem kleinen Kirchhof sein, der sich in dieser Gegend längs der Straße hinzieht. Auf einmal hielt der Zug zum vierten Male und blieb ziemlich lange stehen. Ich weiß nicht, warum ich mich in diesem Augenblicke erinnerte, vor dem Einsteigen in den Waggon in der Kabine eines der Weichensteller gelesen zu haben, daß im Falle des Anhaltens außerhalb der gewöhnlichen Stationen der Bremser am Ende des Zuges verpflichtet sei, abzustiegen und Betarden auf die Bahn zu werfen, um die etwa nachkommenden Trains zu warnen, stehen zu bleiben. Ich beugte mich zum Wagenanschlag hinaus, aber der Nebel war so dicht, daß ich nichts sehen konnte. Dennoch kam es mir vor, als ob ich das Pfeifen einer hinter uns nachkommenden Lokomotive vernähme. Fast in demselben Augenblicke jedoch setzte sich unser Zug langsam wieder in Bewegung. Wir waren kaum wieder abgegangen, so erschütterte ein furchtbarer Stoß unser Coupé, dann wurde ich blitzschnell heftig auf einen Haufen Trümmer von Scheidewänden und Glasstücken geschleudert. Unser Waggon wurde von dem nachfolgenden eingestoßen, der selbst wieder von dem letzten Waggon eingeschlagen wurde, auf welchen die Lokomotive des Sitzganges voll voller Dampfkraft gestoßen war. Während einer Minute, die mir ein Jahrhundert dünkte, fühlte ich mich mit den mich umgebenden Trümmern fortgezogen, ohne daß ich mir von der Lage, in der ich mich befand und den Aussichten, dem Tode zu entrichten, eine Vorstellung machen konnte. Dann hörte ich über meinem Kopfe ein furchtbares Krachen. Es war das Wagendach, welches eingedrückt wurde, und ich fühlte, daß ich in's Leere hinausrolle. Da ich nicht genau wußte, wo ich mich befände, hielt ich mich für verloren. Es kam mir der Gedanke, daß ich in die Seine geschleudert werde. Ein estiger Stoß an der Schulter beruhigte mich, denn ich sah, daß ich nur über einen kleinen Abhang an der Bahn hinabgeworfen worden war. Instinktmäßig versuchte ich aufzustehen, was mir nicht ohne Mühe gelang. Ich betastete mich nun. Es that mir überall wehe, aber ich konnte mich aufrecht halten und gehen. Meine Wunden waren also nicht schwer. Was war aus meinem Kameraden Haymés geworden? Ich rief ihn mehrmals, aber umsonst. Ich fragte die Beamten, welche erschreckt nach allen Richtungen umherliefen. Niemand konnte mir eine Auskunft geben. Es ward mir kalt. Ich schliefte mich mühsam bis zum Bahnhof, wo ich das Glück hatte, einen Wagen zu finden, dessen Kutscher sich verbietend, mich nach Asnières zu fahren.

Ein anderer Augenzeuge schildert den furchterlichen Zusammenstoß am vorgestrigen Abend auf der Westbahn folgendermaßen: „Wir fuhren von Paris ab. Die Wagons waren aepropyt voll. Wer zum Fenster

hinaus sah, konnte nichts wahrnehmen, als dichten, grauen Nebel. Wir fuhren etwa eine Viertelstunde so langsam, daß alle Reisenden unwillig wurden. Auf den Schienen lagen allenthalben Knallraketen als Warnungszeichen. Mit einem Male hört man von hinten einen Pfiff — ein entsetzliches Krachen und ein Stoß waren das Werk eines Augenblicks. Wir fielen über einander und konnten uns nur nothdürftig und mit Mühe hervorarbeiten und auseinanderbringen. Wir waren in den ersten Waggon. Die Lokomotive hielt stille. Eine Frau, die mir gegenüber saß, hatte sich dabei den Arm verrenkt, ein Mann den Hinterkopf geschunden, doch war Niemand ernstlich verletzt. Wir suchten aus dem Waggon zu kommen, aber die Stufen zum Aussteigen fehlten. Wir sprangen heraus, halfen andere Waggon öffnen, die Reisenden herausheben. Einige spien bereits Blut, Andere hatten Füße und Hände gebrochen. Weit und breit ein Stöhnen und Wehzen. Wir nahmen die Rippen aus den Waggon und legten die Leute darauf. Es war stockfinster, und Diebe bedienten sich des Umstandes, die Leute, welche sich nicht vertheidigen konnten, zu verrauben. Weiter hinten war die Szene noch schrecklicher. Die Trümmer der Waggon hatten Todte und Verwundete bedeckt. Ueberall Trümmer, überall menschliche Gliedmaßen und Tod. Da kamen die Leute aus dem nahen Cligny, brannten Holzstücke an, und das Rettungsmerk begann. Auch ich fühlte einen Schmerz. Es war aber nur eine Kontusion, und ich suchte den Weg nach Asnières, wo ich in Freundeswohnung Aufnahme fand.

**Vereinsnachrichten.**

Der Unterstützungs-Verein der in Ungarn lebenden Musiker wird am 15. d., 11 Uhr Vormittags, im Saale des Budapester Konservatoriums (Universitätsplatz Nr. 6) seine jährliche General-Versammlung abhalten. Tagesordnung: Jahresbericht des Vorstandes; Kaffe-Ausweis; Die Wahl der Ausschuss-Mitglieder; Etwaige Vorschläge.

Die „Pester Kaufmanns-Halle“ hält am 8. d., Nachmittags halb 3 Uhr, in ihren Vereins-Lokalitäten (Elijabethplatz Nr. 8) die ordentliche Generalversammlung ab, in welcher auch die Fusion mit dem ungarischen „Kaufmännischen Landes-Vereine“ beschlossen und durchgeführt werden soll.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Volkstheater.) Heute Abends fand im Volkstheater eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, in welcher Herr Alexander Szilágyi, ein pensionirtes Mitglied des Nationaltheaters, mitwirkte. Es wurde Szilágyi's Volksstück: „A nagyapó“ gegeben. Der äußere Erfolg, den die Leistung Szilágyi's fand, ließ nichts zu wünschen übrig; er wurde oft durch Applaus ausgezeichnet und nach den Aktenklängen gerufen. In dem Befalle lag indessen mehr Pietät, als unmittelbare Begeisterung. Die schauspielerische Kraft Szilágyi's reicht nicht mehr hin, eine große Rolle kräftig zu gestalten und in allen Theilen auf gleicher Höhe zu halten. Er hatte indessen auch heute einige glückliche Momente, in welchen er durch einen warmen Gefühlston gewann. Frau Blaha spielte, oder besser, sang die „Juzsi“ mit all' der Verve, die ihr eigen. Sie mußte ihre Lieber sammt und sonders repetiren. Die Darstellung war in den übrigen Theilen heute etwas matt. Selbst Herr Tamási (Gyula) schien nicht gut disponirt. Im Allgemeinen wäre für das etwas schwerfällige Stück ein rascheres Tempo zu empfehlen. Herr Solymosy machte zu viele Kunstpausen, und er ist auch ohne diese nicht immer kurzweilig.

Für den Vortrags-Abend, welchen Herr Prof. Alex. Strafošch am 17. d. M. in der hauptstädtischen Redoute veranstaltet, gibt sich in den besten Kreisen des hiesigen Publikums eine sehr lebhaft Theilnahme kund. Von Seite der Grill'schen Hofbuchhandlung werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß unter allen Umständen nur dieser eine Vortrags-Abend stattfindet, da Prof. Strafošch durch anderweitige Verpflichtungen gebindert ist, über den 17. hinaus in Budapest zu verweilen. Die genannte Hofbuchhandlung macht ferner darauf aufmerksam, daß Vorträge für diesen Vortrags-Abend nur noch bis Montag, den 9. d. M., entgegengenommen werden, da schon am Dienstag, den 10., mit der Ausgabe der Karten begonnen wird.

Frau Wilk tritt am 14. d. im Nationaltheater als „Valentine“ in den „Wagnotten“ auf.

Die Pianisten, Brüder Luigi und Louis Thern geben Freitag, den 20. d. im kleinen Redoutensaal ein Konzert mit angehendendem Programm. Neben anderen Kompositionen wird auch der Schuberth'sche Marsch in H moll, in der neuen, den Brüdern Thern gewidmeten vierhändigen Bearbeitung von Meister List zum ersten Mal zu Gehör gelangen. Bei dem Konzerte wird Fr. Marie Balogh mit Gesangsvorträgen von Mozart, Schumann, wie auch mit neuen Liedern des Grafen Géza Zichy mitwirken.

**Offener Sprechsaal\*)**

Louise Herzfeld,  
Ehrentöchter,  
Bernhard Friedlieb,  
Erebed,  
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als  
Verlobte.  
4157

**CHOCOLADE KÜFFERLE.**  
Waltznergasse 13, Hatvanergasse 15,  
bei Tatás Rajos, Ecke der Ungar- u. Hatvanergasse  
und Josef Steden, Ofen, Hauptgasse 30.  
4090

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**BERGER'S**  
**Theerkapseln**  
 3226 und  
**Cherrepastillen**  
 in den Apotheken zu haben.  
 Haupt-Depot in Budapest Apoll. J. u. Török, Königsstraße.

erprobt gegen Asthma, Bronchitis, Lungentarrh, ja selbst bei Tuberkulose und Schwindel häufig von Erfolg. Preis pr. Flacon 1 fl. ausgezeichnet bewährt gegen Bronchialtarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Pr. Blechdose 50 kr.

**Telegramme.**

**Wien, 7. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus London: Alle gemäßigten Journale triumphieren über den Sieg Whitley's über die Home-Rulers. — Das Blatt über Centralasien beweist, wie Rußland sein Versprechen hält, sich nicht in Afghanistan's Angelegenheiten einzumischen. Ein Fernan des Emir's an die Bewohner Herat's erklärt, der russische Gesandte habe ihm geschrieben, der Czar wünsche, die Engländer sollen nicht nach Kabul zugelassen werden und der Emir solle sie wie im Vorjahre mit List und Trug behandeln. Nach Ablauf der kalten Jahreszeit würden die Russen den Afghanen zu Hilfe kommen und jedenfalls die Engländer für immer von Afghanistan fernhalten. Die englische Regierung weigert sich trotzdem noch, die kompromittirtesten Dokumente zu publizieren. — Bezüglich Merw's verzögerten Giers und der Czar persönlich Lord Dufferin im letzten August, Rußland beachtliche nicht, gegen Merw vorzudringen; allein später suchte Giers die Sache anders zu wenden, erklärend, die russische Regierung beabsichtige nicht, sich feierlich für ewig zu binden.

**Berlin, 7. Februar.** (Abgeordnetenhause.) In der Beratung des Kultus-Etats bemerkt der Kultusminister gegenüber den Beschwerden Jadcjewski's über die angeblich harte Ausführung der Maigeseze in Posen: „Es war nicht die Absicht, die Seelsorge in den vakanten oder verwaisten Pfarren ganz unmöglich zu machen. Die Regierung ging von vornherein von der Ansicht aus, daß einzelne Amtshandlungen der angestellten Geistlichen in den benachbarten Pfarren nicht strafbar sein sollen. Die gerichtliche Praxis schloß sich jedoch dieser Auffassung nicht überall an, so daß eine Abhilfe allerdings geboten erscheint. Da sich auch das Haus dafür ausgesprochen hat, so entschloß sich die Regierung zu einem dahin zielenden Schritte, womit sie allerdings bis an die äußerste Grenze gegangen ist, ohne in die Rechtspflege einzugreifen. Man hat es für zulässig erachtet, die Beurtheilung jedes einzelnen Falles in die Hände eines hohen Staatsbeamten zu legen. Ein Dekretionsgesetz zu erlassen, sei die Regierung augenblicklich nicht in der Lage.“ Auf eine von Klotz gegebene Veranlassung erklärte der Kultusminister ferner, es liege in seiner Absicht, die kirchenpolitischen Gesetze, so lange dieselben beständen, zur Anwendung zu bringen. Bezüglich der von Schorlemer bekämpften Etatspost für den altkatholischen Bischof erklärte der Minister, diese Frage sei eine Frage des öffentlichen Rechtes. Die altkatholische Gemeinschaft sei durch ein Gesetz, Bischof Reinkens durch einen königlichen Erlaß anerkannt. Auf dieser Basis sei diese Etatspost von den gesetzgebenden Faktoren dauernd in den Etat aufgenommen. Weder für die Regierung, noch für die Landesvertretung liege ein Anlaß vor, jene Basis zu verlassen. Er bitte daher um Genehmigung der Etatspost, welche hierauf auch bewilligt wird.

**Paris, 7. Februar.** In der Kammer wird der Antrag der Kommission auf die einfache Ablehnung des Amnestieantrages am Donnerstag debattirt werden.

**Paris, 7. Februar.** „Telegraphe“ meldet: Marineminister Saureguiberry wollte seine Demission geben; seine Freunde traten dieser Absicht jedoch mit der Bemerkung entgegen, daß der Präsident des Budgetausschusses ausdrücklich die Vertrauensfrage aus dem Spiele gelassen habe. Man hofft jedoch, daß der Minister nicht seine Entlassung nehmen werde.

**Paris, 7. Februar.** Die Kammer lehnte den vom Marineminister verlangten Kredit von 800,000 Francs zu Befestigungen in den Kolonien ab. Gerüchtweise verlautet, daß der Marineminister demissionirt habe.

**Wien, 7. Februar.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest: Der Fürst von Bulgarien ist gestern Nachmittags daselbst eingetroffen und wurde vom Fürsten von Rumänien am Bahnhofe begrüßt. Der Fürst von Bulgarien wird zwei Tage hier verweilen.

**Wien, 7. Februar.** Die Regierungsvorlage, wonach in Preßsachen die Präventivmaßregeln auf-

gehoben werden, wurde von der Majorität der Skupstina angenommen. Die Opposition beantragte die Reaktivierung des Preßgesetzes vom Jahre 1875.

**Wien, 7. Februar.** (Abgeordnetenhause.) Der Leiter des Finanzministeriums, Sekretär Chertel, legt den Gesetzentwurf über die zeitweilige Nichtausführung der im Bankstatute enthaltenen Bestimmung betreffs der Ausstattung der Banknoten vor. — In der fortgesetzten Beratung über die Grundsteuerreform wird das Eingehen in die Spezialdebatte über die Minoritätsanträge mit 150 gegen 146 Stimmen abgelehnt und die Majoritätsanträge zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. In der Spezialdebatte beantragt Walterstirchen, den Paragraph in der Fassung der Minorität anzunehmen, das heißt, mit dem Prinzip der Kontingenzierung. Graf Betteur beantragt: bis zum Abschlusse des Reklamationsverfahrens solle die provisorische Steuereinzahlung auf Grund der Einschätzungsoperate erfolgen. Die Steuerbeträge sollen mit Vorbehalt der Ausgleitung nach beendetem Reklamationsverfahren vorgeschrieben werden. Nach längerer Debatte und namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Walterstirchen's mit 155 gegen 130 Stimmen angenommen, ebenso der Antrag des Grafen Betteur; sodann wurde die Verhandlung abgebrochen. — Menger und Gessen interpelliren betreffs der Eingabe der böhmischen Bischöfe und bezeichnen selbe als eine Bedrohung des inneren Friedens und Aufreizung der Staatsbürger und fragen, was die Regierung zur Abwehr der Angriffe auf die Ruhe des Staates zu thun gedenke? — Nächste Sitzung Dienstag.

**Berlin, 7. Februar.** (Schluß.) Papierrente 61,50, Silberrente 62,40, ungarische Goldrente 88, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 69, —, Ostbahn-Prioritäten 80,90, österr. Kreditaktien 539,50, österr. Staatsbahn 480,50, Lombarden 154, —, Galizier 113,25, Reichs-Oberbergwerk 54,90, Rumänier 48,70, russische Banknoten 216, —, Wechsel per Wien 172,90, österr. Goldrente —, ziemlich fest. — Nachbörse: Österr. Kredit 539,50, österr. Staatsbahn 481, —, Lombarden 154, —, Spielwerke und Bahnen leidlich behauptet, Banken und Bergwerke meist gefragt. Ausländische Fonds schwächer.

**Frankfurt, 7. Februar.** (Schluß.) Papierrente 61,50, Silberrente 62,40, österr. Goldrente 88, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 69, —, Ostbahn-Prioritäten 80,90, österr. Kreditaktien 539,50, österr. Staatsbahn 480,50, Lombarden 154, —, Galizier 113,25, Reichs-Oberbergwerk 54,90, Rumänier 48,70, russische Banknoten 216, —, Wechsel per Wien 172,90, österr. Goldrente —, ziemlich fest. — Nachbörse: Österr. Kredit 539,50, österr. Staatsbahn 481, —, Lombarden 154, —, Spielwerke und Bahnen leidlich behauptet, Banken und Bergwerke meist gefragt. Ausländische Fonds schwächer.

**Frankfurt, 7. Februar.** (Abendsozietät.) Österr. Goldrente 88,25, ungar. Goldrente 88,25, Österr. Kreditaktien 269, —, österr. Staatsbahn 240, —, Galizier 226, —, Lombarden —, —, Papierrente —, Silberrente 62,50.

**Paris, 7. Februar.** (Schluß.) Zweipromille Rente 82,15, vierpromille Rente 116,30, amortiz. Rente 83,52, österr. Staatsbahn 596, —, Kredit Mobilier —, Lombards 196, —, Türkenloose 39, —, österr. Bodenkredit —, österreichische Goldrente 74,30, ungar. Goldrente 87 1/2. Fest.

**London, 7. Februar.** (Anfang.) Consols 97 1/16, Silberrente 52 1/16, ungar. Goldrente 87 1/4.

**Wien, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 231,75, Roggen lofo Rm. 173, —, per Februar Rm. 171,50, per April-Mai 174,25, per Mai-Juni 174,25, Hafer per April-Mai Rm. 150, —, per Mai-Juni 151,50, Gerste lofo Rm. —, Mühllofo Rm. 54,70, per April-Mai Rm. 54,30, per Mai-Juni Rm. 54,80, Spiritus lofo Rm. 60,20, per Februar 60,20, per April-Mai Rm. 61,10, per Mai-Juni Rm. 61,30.

**Wien, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 23,40, per Februar-März Rm. 23,50, Roggen per Februar Rm. 17,40, per Februar-März Rm. 17,50, Mühllofo Rm. 29,50, per Februar Rm. 29,20.

**Stettin, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 223, —, per Februar-März Rm. 225, —, Roggen per Februar Rm. 168, —, per Februar-März Rm. 168, —, Mühllofo Rm. 53,25, per Februar Rm. 57, —, per März Rm. —, Spiritus lofo Rm. 59,50, per Februar 59,20, per Februar-März 60,60, Mühllofen per Herbst —.

**Gamburg, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Februar 228, —, per März-April 229, —, Roggen ruhig per Februar 164, —, per März-April 164, —, Mühllofo still, per Februar 57, —, per März-April 57,50, Spiritus lofo 53,50, per Februar 52,75, per März-April 51,25, per Februar-März 51,25.

**München, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen 11,38, Roggen 8,72, Gerste 7,88, Hafer 6,76, Wicken 6,89. Gesamtverkäufe 8691 Mtr. Zufuhren 12,150 Mtr.

**Leinwand, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) Stimmung unverändert. Verkehr sehr beschränkt. Russischer Weizen Preis 31,50—35,50 ab Station. Ungarischer PrimasWeizen Preis 35 ab Rorschach.

**Paris, 7. Februar.** (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 68,25, per März 68,75, per Mai-Juni 68, —, per vier Monate vom Mai 1880 67,50. — Weizen per laufenden Monat 32,80, per März 32,75, per Mai-Juni 32,40, per vier Monate vom Mai 1880 31,50. Roggen per laufenden Monat —, per März —, per vier Monate vom Mai 1880 —, —, Mühllofo per laufenden Monat 79, —, per März 79,50, per vier Monate vom Mai 1880 81, —, per vier Monate vier Monate 83, —, Spiritus per laufenden Monat

74, —, per März 74, —, per April 73,50, per vier Monate vom Mai 1880 70,50. — Spirit Hauffe, Mehl fest. Uebrigens behauptet. — Regnerisch.

**Wien, 7. Februar.** (Privat-Telegramm.) (Fruchtboerse.) Das Geschäft entwickelte sich heute bei geringem Verkehr in entschieden fester Haltung. Die Signer stellen höhere Forderungen, welche auch bewilligt wurden.

**Wiener Börse vom 7. Februar.**  
(Privat-Telegramm.)

An der heutigen Börse ließ sich der Report günstiger an, als erwartet wurde und der Verkehr eröffnete mit fester Tendenz, ermattete jedoch, da ein bedeutender Spekulant größere Verkäufe in Innerberger effizuirte. Von Renten gingen ungarische Goldrente 2 1/2 Prozent schwächer, Papierrente 1/4 Prozent besser. Von Transportwerthen waren namentlich böhmische Bahnen beliebt: Elbethal 4 fl. höher, Devisen und Valuten wenig verändert.

Am 2 U. 20 M. notirten folgende Schlußkurse:  
 Österr. Kredit 303, —, Anglo-Austrian 156,10, Galizier 261,25, Lombarden 88,60, österreichische Staatsbahn 277,50, Rente 71,30, Kreditloose 178,50, 1860er Lose 121, —, Napoleons'or 9,35, 1864er Lose 177, —, Münzdukaten 5,51, Silber —, Frankfurt 57,20, Londo 116,80, Preuß. Kassenanweisungen 57,80, Türkenloose 18, —, Goldrente 85,40, Bankaktien 840, Silberrente 72,60.

Die offiziellen Schlußkurse sind:  
 Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 89,50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 117,50, Salz-Tarjaner —, ungar. Kreditbank 276,75, ungarische Pfandbriefe 102,25, Nordbahn 149,50, Siebenbürger 135, —, ungar. Nordbahn 143,25, ungar. Ostbahn 81, —, Ostbahn-Prioritäten 79,25, ungar. Lose 117, —, Elbethal 219,75, ungar. Schabanweihung I. Emission 157, —, ungar. Goldrente 102, —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 87, —, Weinrenten-Obligationen 90,50.

An der Abendbörse wurden Bankverein besonders gefragt und bis 162,50 gehandelt. Bei Schluß notirten: Österreichische Kreditaktien 302,50, ungarische Kreditbank 276,50, Anglobank 155,80, Unionbank 128, —, Staatsbahn 277,25, Lombarden 88,75, Elbethal 155, —, ungarische Ostbahn 144,25, Fünffirichen-Barceser 187, —, Innerberger 147,50, Papierrente 71,30, österr. Goldrente 85,60, ungar. Goldrente 102, —.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Österr. Kreditaktien 302,90, Anglo-Austrian 155,80, ungar. Kreditbank 276,50, Staatsbahn 277,25, Lombarden 88,75, ungar. Goldrente 102, —, Napoleons'or 9,35 1/2, Rente 71,30, Unionbank —, Galizier —, österr. Goldrente —.

Um 9 Uhr notirten: Österr. Kredit 303,30, Papierrente 71,32, ungarische Goldrente 102,10.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effektengeschäft, 7. Februar.** Die Vorbörse eröffnete in matter Haltung. Die Mittagsbörse befestigte sich auf leichtere Versorgung der Spekulationspapier, der Verkehr blieb jedoch mäßig. Bahnen entschieden fest. Für Lokalspapiere anhaltend günstige Stimmung. Valuten und Devisen wenig verändert.

An der Börse ungar. Goldrente zu 102,15 bis 102,25, Industriebank zu 64,75, Siebenbürger Grundentlastungen zu 87,50 gemacht.

An der Mittagbörse österreichische Kredit zu 303 G., ungarische Kredit 277 G., ungarische Goldrente zu 102,30, ungarische Grundentlastungen zu 89,75, Eisenbahn-Anleihe zu 118,11, Ostbahn erster Em. zu 80, zweiter Em. zu 93,25, Stabgemeinde-Anleihe zu 101 geschlossen, Industriebank zu 65,50—66, Handelsbank zu 95, Eskompte- und Wechselbank zu 215 gekauft. Von Mühlen kamen Louisen zu 317—320, Müller u. Bäcker zu 375, Pannonia zu 1590 in Verkehr. Mühlb-Bümannen zu 150,50, Siebenbürger zu 135—135,75, Rajchau-Oberberger zu 126—126,75 gekauft. Landescentral-Sparfasse zu 138—138,50, Tunnel zu 101, Ganz und Komp. zu 426, Bester Buchdruckerei zu 650—660, Draische Iche zu 113,50—114,75, Söskuter zu 40, Steinbrucher zu 120 bis 121, Union-Rückversicherung zu 210 geschlossen. Zwanzig-Francs-Stücke zu 9,36 1/2 gemacht.

An der Abendbörse schwankten österr. Kreditaktien zwischen 307,30 und 308, schließe 307,80, ungarische Goldrente verkehrte zu 102,20.—102,25.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schmeiser.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
unter dem Erzeugungspreise.

Die gef. Goldketten- und Ringfabrik sieht sich veranlaßt, um ihre Arbeit wieder aufnehmen zu können, ihren Gesamtverrath an Goldketten und Goldringen zu nachstehenden Preisen zu veräußern, und bietet Jedem die Gelegenheit, sich um einen Spottpreis einen schönen Goldring oder Goldkette, insofern der Vorrath reicht, anzuschaffen.

**Feinste Façon, Gold garantirt.**

Goldring mit Edelstein:

1/2 Dufaten nur 2 fl., 3/4 Dufaten 3 fl., 1 Dufaten 4 fl., 1 1/2 Dufaten 5 fl. 50 kr., 2 Dufaten 7 fl. 50 kr. Braut- und Siegelringe von 3, 4, 5 bis 10 fl.

**Kurze Goldketten, feinste Façon,**

3 Dufaten schwere 10 fl., 5 Dufaten schwere 15 fl. Provinzauftäge werden gegen Kasse-Sendung oder Postnachnahme prompt effizuirte.

**Goldketten- und Ringfabrik,**  
Budapest, VII., Trommelgasse 36.

# Friedrich Pirnitzer.

Reichhaltigstes Lager klassischer und moderner Musik, gebundener Prachtwerke, Bücher musik. Inhalts. Billige Ausgaben von Peters & Breitkopf.  
Abonnement auf musikalische Zeitschriften.

Walgnergasse Nr. 24, gegenüber vom „großen Christoph.“  
Geben erschienen: **Rauhan**: „Wintermärchen.“ Polka-Mazur. Preis 60 kr. **Deutsch Willy**: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ Polka-Mazur. Preis 50 kr.

Reichhaltigstes Lager großer Konzertflügel von Bechstein, Erhard, Streicher u., sowie billigster Salons-, Strichflügel und überspielter Instrumente. Umtausch alter Instrumente gegen neue. Pianoforte-Leihanstalt.

## Börse - Operationen

4154 vollführt coulant  
**Bankhaus „LEITHA“**,  
Wien, Seidenschuß Nr. 1  
**mit Gewinn**  
a) bei bloß beschränktem Verlust, (Prämie 10-25 fl. für 5000 fl. Effekten);  
b) ob nun die Kurse steigen oder fallen;  
c) bei Depothalten bis die Effekten mit Nutzen realisierbar.  
**und zwar:** Spekulationskäufe prompt u. diskret. Konjunktural-Geschäfte (bloß 10-35 fl. Deckung für 1000 fl. Effekten.)  
Provision bloß 50 kr.  
Keine Baardeckung erforderlich.  
Anlagepapiere werden an der Börse am billigsten gekauft u. am besten verkauft.  
Unter dem Rahmen dieser beliebt gewordenen, von uns eingeführten Art vollführen wir Aufträge auf nahezu alle im Kurszettel notierten Effekten.  
Coulante Beforgung aller Provinz-Bestellungen, sowie aller Wechsel, eichhalt. einschlagenden Aufträge. Unverfälschter Leistungsfähigkeit mit inter. Konten, nutzbringender und in haltreicher Prozedur gratis und franco.

**600 Mark!** zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser à Flacon 1 Mark = 60 kr. inkl. Verpackung u. Gebrauchs-anweisung jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (4 Flacons für 1 fl. 80 kr.) 3850  
**C. M. Schumacher,**  
Steglich, bei Berlin.  
Haupt-Depot für Ungarn bei Ant. J. Gder, Budapest, IV., Franziskanerplatz 4.

Feinster französischer **Champagner**, Debe & Co. in Reims en detail zu den billigsten Preisen bei **Guzmann & Mautner, Walgnergasse** 6273

**N**icht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schmerzlose Befreiung der Bronchien: **Gratis-Anwendung** aus „Dr. Airy's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig verleiht dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

## FRAUENSCHÖNHEIT.

**Die Glycerin-Schönheitsmilk** von Professor Chevreul gibt der Haut augenblicklich, nicht erst nach langem Gebrauche, ein zartes, blendend weißes, jugendlich irisches Gepräge, kein sofortiges Sommerbräun, Leber- wie Schwangerschaftsflecke, Pusteln, Mitesser, Fiechten, glättet gänzlich Witternarben, Warzen, Falten und Runzeln, ohne Unterbrechung des Alters. Große Flasche zur ganzen Cur fl. 1.50.  
**Original-Pompadour-Pasta** große Dose fl. 1, kleine Dose 50 kr.  
**Schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltberühmte **Balsam Serail** von Professor Ali Bey Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauche ermüdete Körperkräfte, schaltet Brust und Arme voll, rund und üppig, gibt natürlichen Fieber und Anämie, verhilft jede Erschlaffung der erkrankten Körpertheile selbst im vorerkrankten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Große Originalflasche fl. 1.75. Kleine Flasche fl. 1.  
**Echte Serail-Bouquetseife**, ein grosser Carton 40 kr.  
**Haarbalsam** (giftfrei) von Professor Levert, besitzt die wunderbare Eigenschaft, ergrauten Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend gehobte Farbe wiederzugeben, vertreibt die Schuppen, heilt Schilheit, Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2. Garantie mit 100 Tafeln für den Erfolg.  
**Klettenwurzel-Haarressenz** von Professor Götting, behart jeden Kahlkopf binnen 20 Tagen. Große Flasche für die ganze Cur fl. 1.50.  
Haupt-Depot in der Pariserie Klementine, Wien Mariahilferstrasse Nr. 1.  
Depot in Pest: bei Jos. v. Eder, Apotheker. Poste restante Bestellungen können nicht angeführt werden. 3214



## Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küfferle & Co.

Professor Dr. Saller in Wien gab schon vor 15 Jahren in der Wiener Medizinischen Wochenschrift dem **Wilhelmsdorfer Malzextrakt** den Vorzug vor allen ähnlichen Präparaten. — Die Professoren Dypolzer, Saller, Soxh, Niemeier haben echtes Malzextrakt (extractum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächezuständen und Rehrkrankheiten, bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**, ferner bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Reuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen.  
Das echte Malzextrakt übt auf die leidenden Schleimhäute einen viel günstigeren Einfluß aus, als der gewöhnliche Zucker, und deshalb sind die **Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons** viel ansehnlicher, reizender und schleimlösender als alle kirsirenden Brust-Bonbons, die zumeist nur Zucker enthalten.  
Filialen in Budapest: **Walgnergasse 13, Satvancgasse 15**, ferner bei **Josef Steden, Ofen, Hauptgasse 30** und bei **Fanta Karoly, Badgasse zum Strauß**.  
\*) Bei den unechten Malzextrakt-Bonbons in täuschend ähnlicher Packung fehlt auf der Schachtel das Wort „Wilhelmsdorfer“.  
**Malzextrakt-Chokolade** zu fl. 1. 20 kr., fl. 1. 60 kr., fl. 2. — und fl. 3. — per 1/2 Kilo.

## Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Franco-Hongroise)

mit einem Aktien-Kapital von  
**20 Millionen Frcs.** gleich **8 Millionen Gulden** in Gold,  
auf welches  
**10 Millionen Frcs.** gleich **4 Millionen Gulden** in Gold

haar einbezahlt und theils bei den ersten Geldinstituten der Hauptstadt, theils in ungarischen Staatspapieren placirt sind, hat ihre Thätigkeit in der ganzen österr.-ungar. Monarchie bereits begonnen und schließt **Versicherungen:**  
1. gegen **Feuer und Explosionsgefahr** auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände;  
2. gegen **Sagelschäden** aller landwirthschaftlichen Produkte;  
3. gegen **Transportschäden** zu Wasser und zu Lande;  
4. **auf das Leben des Menschen** in allen bekannten Kombinationen.  
Das bedeutende Aktien-Kapital der Gesellschaft, welches gleich beim Beginn ihrer Thätigkeit dem versicherten Publikum als größte Garantie geboten wird, bürgt dafür, daß die **vorkommenden Schäden prompt und coulant geordnet und ausbezahlt werden.**  
Die Gesellschaft wird, das ihr schon jetzt allgemein entgegengebrachte Vertrauen, sowie die bisher bekundete Sympathie auch dadurch rechtfertigen, daß sie dem versicherten Publikum **alle jene Begünstigungen einräumt** wird, welche mit den Prinzipien einer, auf solider Basis operirenden Gesellschaft vereinbar sind.  
Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl am Sitz der Direktion (Budapest, IV. Bezirk, Rathhausplatz 1), als auch bei den General- und Haupt-Agenten, sowie bei den, in allen größeren Orten des Landes bereits errichteten Bezirks-Agenten.  
Budapest, am 10. Januar 1880.

**Die Direktion.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Jahrgang Nr. 38

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Sonntag, den 8. Februar

## Nemzeti színház.

### A proletárok.

Eredeti színmű 4 felv. Irta Csiky Gergely.  
Szadorvári Irén  
Zátonyi Benze  
Mosolygó Menyhért  
Timót Pál  
Darvas Károly  
Bánkó Béni  
Elsa, neje  
Tulipán, szabó  
Tulipáné  
Borcsa  
Ordas Péter  
Zelma, leányuk  
Klimóczy Endre

## VAR-SZÍNHÁZ.

### FAUST.

Opera 3-ik felv. Zenéjét szerzerette Gounod.

Faust, tudor Pauli  
Mephistopheles Odry L.  
Margaréta Balázsné  
Siebel Dévai J.  
Mírtha Saxlehner E.  
Löschner Leopoldina k. a. vendég-játékaui.

### GIZELLA.

Ballet 185 felvonása. Zenéjét szerzerette Adam Adolf.

Hilarion Campilli  
Gizella húga Löschner L.

## Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller.  
Bis zum Schluß unserer Zeilage ist uns kein Theaterzettel zugekommen.

## NEP-SZÍNHÁZ.

### A nagyapó.

Eredeti népszínmű 3 szakaszban  
Zenéjét Doppler Károly.

## NEUES ORPHEUM,

ehem. Beleznay-Garten. 4078  
Täglich Vorstellung im Salon.  
Caspiel des Wundermenschen

## Mr. A. CURTH,

in seinen staunenerregenden Produktionen. Non plus ultra  
des 19. Jahrhunderts.  
Auftreten der deutschen Chanteuse Fräulein  
Gretl Wolter,  
Auftreten der Herren:

## Ernest, Fechner, Zangl,

der Damen:  
Mätzler, Burger,  
sowie aller engagierter Mitglieder.

## Hauptstädtische Redoute.

Festtag-Sonntag, großartiger  
Narren-Abend  
auf der Insel  
SCHLARAFFIA!

Romische Hindernisse, Bogatscherl und Kugelstypsalme,  
Schinkenbäume, Honigflüsse, Randsberge, eine Eisenbahn,  
ein Schlaraffenland, Luftballonfahrt, Sternenhimmel als  
Feuerauge — Sämtliche Dekorationen von Mor. Sch-  
mann, Maschinen und Beleuchtungsobjekte von  
Galog György.

Entrée 2 fl. Abends an der Kassa 2 fl. 50 kr.  
Anfang 9 Uhr. 4150

## Bierhalle u. Restaurant

Waltzner-Boulevard 48.  
Konzert  
Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft  
4158

## A. Rainer

aus dem Südtirol.  
Rolle-Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang  
8 Uhr. Entrée 50 kr.

## Schuster's Bierhalle

und Restaurant  
im „Alten Staatsbahnhof“.  
Heute, Sonntag  
KONZERT  
der Kapelle des Lin.-Jusl.-Reg. Ritter v. Schmerling  
Anfang 6 Uhr. Entrée 20 kr.  
4159  
Hochachtungsvoll  
Ernst Schuster,  
Empfehle meine Prachtlokaleitäten zu Festlichkeiten  
jeder Art.

## Széchenyi - Promenade.

Heute Sonntag 4158  
Militär-Musik-Konzert  
im Saale  
Unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters H. Entos  
Ganz neues außergewöhnliches Programm.  
Die Saalkonkitalitäten sind für Hochzeiten, Kränzen,  
Bereine u. f. w. zu annehmbaren Bedingungen zu haben.

## Vis-à-vis dem Volkstheater.

## Grand Hotel Orient,

Kerepeserstraße.  
Mein Hotel, welches sich am lebhaftesten  
Verkehrsorte Budapest's Kerepeserstraße, befindet,  
empfehle ich der besonderen Beachtung des p. t.  
reisenden Publikums. Trotz äußerster Billigkeit  
der Zimmer sind dieselben elegantst möblirt,  
gleich den Hotels ersten Ranges.  
Die Kommunikation nach allen Richtungen  
ist durch die vor dem Hotel hinziehenden Stra-  
ßenbahn und Omnibusse eine vorzügliche.  
In Folge Verlegung des Reitrennplatzes  
passiren alle Equipagen und anderen Wagen mein  
Hotel.  
Preisverzeichnis:  
Im 1. Stock:  
1 Cassenzimmer, eleg. möblirt mit 2 Bett. n fl. 2.—  
1 " " " " 1 Bett " 1.20  
Im 2. Stock:  
1 Cassenzimmer, eleg. möblirt mit 2 Betten fl. 1.80  
1 " " " " 1 Bett " 1.—  
Im 3. Stock:  
1 Cassenzimmer, eleg. möblirt mit 2 Betten fl. 1.60  
1 " " " " 1 Bett " 1.—  
Kochzimmer im 2. u. 3. Stock von 70 bis 80 fr.  
4139  
Hochachtungsvoll  
J. Frisch, Hotelbesitzerin.

Monatszimmer werden billigt berechnet.

## Grosser

## Leinenwaaren-

## Ausverkauf.

Wegen Anfassung der Leinen-Niederlage werden  
sämmliche Leinenwaaren um den halben Fabriks-  
preis ausverkauft.  
4152  
Für gute und reine Waare wird garantirt.

1 Stück 30 Ell. schwere Flach-Leinen	fr. fl. 7.50, jetzt fl. 4.40
30 Ell. gute Hemdkleider	fr. fl. 8.20, jetzt fl. 5.—
30 Ell. beste schließliche Leinwand	fr. fl. 9.50, jetzt fl. 6.—
30 Ell. echte Stuhlleinwand	fr. fl. 10.50, jetzt fl. 6.50
30 Ell. 5/8 Prima Creas-Leinwand	fr. fl. 12.80, jetzt fl. 7.50
30 Ell. 2/3 echte Tuchmacher Leinw.	fr. fl. 15.50, jetzt fl. 8.75
30 Ell. feine Nürnberger Leinwand	fr. fl. 12.—, jetzt fl. 6.80
30 Ell. 5/8 feine Zylinder Leinw.	fr. fl. 15.—, jetzt fl. 8.50
50 Ell. feinste Holländer Leinwand	fr. fl. 30.—, jetzt fl. 18.50
50 Ell. echte Leinwebe	fr. fl. 23.—, jetzt fl. 13.—
30 Ell. besten Atlas-Grat	fr. fl. 11.—, jetzt fl. 6.—
30 Ell. feine Damast-Handtücher	fr. fl. 10.50, jetzt fl. 5.80
30 Ell. Leinen-Bettzeug, Kafftreif	fr. fl. 10.—, jetzt fl. 5.90
30 Ell. Leinen-Bettzeug, rotstreif	fr. fl. 12.—, jetzt fl. 7.—
3/4 Leintücher-Leinwand ohne Naht	fr. fl. 16.75, jetzt fl. 9.—
30 Ell. engl. Shirting für Corsets	fr. fl. 8.—, jetzt fl. 4.60
30 Ell. Prima-Gliffon a f Hemden	fr. fl. 9.50, jetzt fl. 5.80
30 Ell. schwer. Schürst-Barchent	fr. fl. 9.80, jetzt fl. 6.20
1/2 Dbd. rein Leinen Handtücher	fr. fl. 9.—, jetzt fl. 5.25
1 Dbd. feine Damast-Handtücher	fr. fl. 5.—, jetzt fl. 2.90
1/2 Dbd. Damast-Servietten	fr. fl. 7.50, jetzt fl. 4.—
1/2 Dbd. feine Nürnberger Taschentücher	fr. fl. 3.—, jetzt fl. 1.50
1/2 Dbd. Taschentücher, weiß od. farb. Rand	fr. fl. 2.90, jetzt fl. 1.25
1 Stück 2 Ell. großes farbig. Kaffetuch	fr. fl. 1.—, jetzt fl. .45
1/2 Dbd. Kissenmacher oder Staubtücher	fr. fl. 1.60, jetzt fl. .80
1/2 Dbd. Kissenmacher oder Staubtücher	fr. fl. 1.80, jetzt fl. .90

Adresse:  
An die Leinen-Fabriks-Niederlage in Wien,  
I., Köllnerhofgasse 5, im Bazar.  
Proving gegen Nachnahme prompt. — Man bittet die Adresse und  
verzeichnete Preise genau zu beachten.

## Christinenstädter Bierhalle.

Heute, Sonntag

## Musik-Reunion

verbunden mit Tanzkränzchen.  
Musikkapelle Graf Coronini.  
Seine ergebenste Einladung macht hiezu  
Hochachtungsvoll  
4159  
Joseph Wolf.

## Ewiges Andenken!

18.000 \$ t ü k  
ausgezeichnete, auf die Minute regulirte  
Taschen-Uhren  
samt echten Double-Goldketten werden  
verschenkt.

Die österr.-ungar. Uhren-Fabriken haben sich da-  
hin geeinigt, zum Andenken an das 25-jährige Hochzeits-Ju-  
biläum unseres geliebten Herrscherpaars die angehäufte  
Vorräthe der weltberühmten Taschenuhren bloß gegen die  
Entschädigung für die wunderbare Uhrkette in edelster Gold-  
Fagon zu verschenken.  
Die ungemein lieblichen Taschenuhren sind von den  
echt goldenen nicht zu unterscheiden, da selbe auf elektro-gal-  
vanischem Wege ganz durchgoldet sind.  
Auf den Pracht-Gehäusen sind in erhabener  
Silbener Kunst-Gravure die wohlgetroffenen Porträts  
Ihrer Majestäten eingraviert, daher eine solche Uhr auch  
als ewiges Andenken von unzählbarem Werthe ist.  
Die Verendung geschieht, so lange der Vorrath reicht,  
gegen Kauff-Einbarung oder Nachnahme von nur fl. 2.85  
als bloßen Werth der jeder Uhr beigegebenen hochfeinen Gold-  
Fagon-Uhrkette.  
Die unglaufige Billigkeit dürfte manchen Leser zu  
dem Glauben verleiten, daß die Uhren vielleicht nicht gehen  
oder ein großes Spielzeug wären.  
Wir erklären aber hiermit, daß sämtliche Uhren  
von den besten Uhrmachern auf die Minute regulirt und  
mit ausgezeichnetem Werke versehen sind, und garan-  
tiren wir für den richtigen Gang derselben 2 Jahre.  
In gros-Abnahme bekommen Abat.

Adresse:   
Wien, innere Stadt, Albrechtsgasse Nr. 2.  
4084

## Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich, meinen sehr geehrten Kunden anzu-  
zeigen, daß mein seit 11 Jahren bestehendes  
Kleidergeschäft  
von Herren-, Knaben- und Reisekleidern,  
so auch mein wohlfortirtes Lager von den neuesten  
Prinner Modeschaffwaaren, welches bis jetzt  
Karlsplatz, Gewölb 3, gewesen, sich seit den 1. Februar  
Karlsplatz, Karlskaserne, Gewölb Nr. 23,  
befindet. Ich werde bemüht sein, meine geehrten Kunden  
auch fernerhin auf das reellste zufrieden zu stellen und  
bitte um geneigten Zuspruch Hochachtungsvoll  
Adolph Roth,  
Schneidermeister.  
4147

## Elegante Ball-Anzüge

Ein Frack . . . . . 16, 20, 25, 30, 60 fl.  
Ein Salon-Rock . . . . . 24, 25, 33, 60 fl.  
Ein Salon-Jaquet . . . . . 16, 20, 25, 40 fl.  
Eine Salon-Dose . . . . . 8, 9, 10, 12, 20 fl.  
Ein Salon-Gilet . . . . . 4, 5, 6, 7, 8 fl.  
Ein Bique-Gilet . . . . . 4, 5, 6, 7 fl.  
Alles in neuester Fagon, sorgfältig ge-  
tet, zu billigt fixen Preisen (den Zeitver)än-  
sen Rechnung tragend) nur bei  
4031  
Jakob Rothberger,  
k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophl. Nr. 2,  
1. St. zum „Großen Christoph“.

Provinzbestellungen prompt.

## Solid gearbeitete

## Tischler- und Tapezierer-Möbel

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen  
bei  
4070  
Alexander Steinbach,  
Tapezierer und Möbelerzeuger.  
Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6  
(vormals Tischler-Verein Natioisches Haus.)  
Beisrathsausstattungen und  
größeren Möblirungen entsprechende Begün-  
stigung — Illustrierte Preis-Courants, Kosten  
Ueberschläge und Stoffmuster gratis.

Es sei uns gestattet, die  
P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem  
Kochen des Kaffee von echtem gutem Weigenkaffe besteht. Man  
erreicht dabei 2 Vorteile: 1. bereubelt man den Geschmack und 2. bedingt  
der billige Einkauf des wesentliche Ersparnis. Zu dem Zweck bitten  
wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten  
Feigen-Kaffee.

## Hundert Gulden Garantie

für echte, reine Waare.  
Da unsere Bedienung weißes Papier  
mit Golddruck, nachgemacht wird, ist die  
Fälschung nur die Drossel und die behördlich  
registrierte Schutzmarke.

## Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Altegasse 42  
Depôts bei allen renomirten Herren Kaufleuten.

## Zinlographie, Holzschnitt, Galvano-

plastik.  
Rudolf Soukup's polygraphisches Atelier,  
Wien, VI., Stumpergasse 1,  
empfiehlt sich zur besten und billigsten Verfertigung aller  
Große silb. Medaille Elites 1879  
in Holzschnitt, Zinlographie und Galvanoplastik.  
Photozinlographie und Photo-  
Lithographie. 3988

Gerichtshalle.

(Disziplinarverhandlung.) Die Budapester f. Tafel als erstes Appellationsforum...

Der Kapitalist.

Wien, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nützliche Notierungen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Banater 76-78 K. 13 fl. 90 fr. bis 14 fl. 90 fr. ...

Budapest, 6. Februar.

(Ungarische Hypothekbank.) Ueber die beabsichtigte Reorganisation dieses Institutes...

(Handwerkerbank und Leopoldstädter Bank.) Die von uns wiederholt sowohl für das Geld- und Kreditwesen...

realisiert werden. Wie wir nämlich von kompetenter Stelle vernehmen, ist zwischen den Direktionen der Pest-Dfner Handwerkerbank...

(Theißbahn.) In Angelegenheit der Verstaatlichung der Theißbahn fand heute unter Vorsitz des Kommunikationsministers die erste Konferenz...

(Suchsinhaltige Weine.) Vizegouverneur J. D. v. v. hat angeordnet, daß in den Kellern der Szent-Andreas-Weinbändler...

(„The Gresham“ in London.) Der überfichtliche Jahresbericht über das am 30. Juni v. J. zu Ende gegangene 31. Geschäftsjahr dieser auch in Oesterreich-Ungarn ansässigen Lebensversicherungs-Gesellschaft...

britischen Regierung; Frances 12,245,824.70 in fremden Staats-Sicherheiten; Frances 640,123.65 in Eisenbahn-Aktien...

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Januar 1880 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 324 Anträge eingereicht...

(Gyöngyöser Geldinstitut.) Die Gyöngyöser Spar- und Kredit-Anstalt gibt nach einer mit 80 fl. voll eingezahlten Aktie für das Jahr 1879 eine Dividende von 9 1/2 Gulden...

(Oester.-ungar. und süddeutsch-französischer Eisenbahn-Verband.) Mit 15. Februar l. J. wird ein provisorischer Tarif für den direkten Eisen- und Frachtgüter-Verkehr...

(Assicurazioni Generali.) Dem uns vorliegenden Circulare dieser Gesellschaft entnehmen wir, daß dieselbe ihren Versicherten mit Gewinnantheil eine Dividende von 21 fl. 56 kr. per Cent...

(Anfuhren.) Der Wiener Kreditsortoren-Verein meldet folgende Anfuhrer: Giuseppe Mazzucato, Manufakturwaarenhändler in Triest; Johann Schilbacher, Krämer in Hallein; Ignaz Kreibitz, Glasmeister in Kitz; Radoje Milanovic, Schneidermeister in Kragnjevac; Niska Jeremic, Handelsmann in Ivanjica; M. J. Singya, Handelsmann in Schabak; Sreten Peric, Handelsmann in Schabak; Juda Ab. Levy, Handelsmann in Paracsin; M. Fratelli Sandri in Görz; S. Schönberger, Kaufmann in Bodnau; Gustav Wäher, Handelsmann in Wernsdorf; Franziska Blumberg, Handelsfrau in Teplitz; Samuel Weiner, prot. Kaufmann in Stuhlweissenburg; W. Blazic, Krämer in Prastnig bei Luffer; F. Gilling's Sohn in Esseg.

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 7. Februar. (D. r. g. B. r. d. t.) Die lange Dauer des Winters wirkt höchst ungünstig auf alle Geschäftszweige ein. Durch die Einstellung der Schifffahrt ist der Handel zwischen der ganzen Donaugegend...

Die Witterung war im Anfang der Woche etwas milder, das Thermometer stieg Mittags zeitweise auf +3 Grad R.; im weiteren Verlaufe der Woche nahm aber die Kälte wieder zu...

(Getreidegeschäft.) In der Haltung der aus- und inländischen Getreidemärkte ist in der abgelaufenen Woche keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Newyorker Notierungen blieben die ganze Woche hindurch unverändert; die Verschiffungen aus den atlantischen Häfen Nordamerikas betragen in der vorigen Woche 214,000 Quarters...

Budapest, Sonntag

schwerlich aber nachtheiligen Winter gewiss eine Rolle spielt; immerhin läßt sich die Gesamthaltung der französischen Märkte auch für nichts weniger als fest aus-

Am hiesigen Tage ließ sich im Beginne der Woche das Geschäft in Weizen ziemlich ruhig an, die Mühlen hielten mit dem Einkaufe zurück, Verkäufer waren im Abgeben etwas williger, so daß sich die Preise nur schwach zu heben vermochten.

Die Cigner stellten höhere Preisforderungen, denen die Konsumenten auch theilweise nachgaben. Die Preise schließen heute um 15-20 Kr. höher als vor acht Tagen.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Spiritus', 'Rohspiritus' and their respective prices in florins and kreuzers.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain import statistics for Budapest, including columns for 'Dest. Staatsab.', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Totale'.

Die Getreideverladungen von Budapest betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Repe Totale

Man notirt zum Wochenabschlusse durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 21.40, 23.80, 23.00, 22.50, 21.40, 20.20, 18.50, 18.20, 17.80

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Preise unterlagen auch gegen die Vorwoche keiner nennenswerthen Variation. Wir notiren große, weiße, neue Fische von fl. 11.25 bis fl. 11.75, alte von fl. 9.50 bis fl. 10.

Der lehrwöchentliche Geschäftsvorbericht blieb hinter jenem der vorhergehenden Woche an Belanglosigkeit nicht zurück und bietet der Berichterstattung wenig Momente.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Preise in Folge dessen dauernd fest. Man zahlte für trockene ungarische Herbst-Ochsenhäute 115-118 fl., Kuhhäute 113-115 fl., deutsche Herbst-Ochsenhäute 117 bis 120 fl., deutsche Herbst-Kuhhäute 116 bis 118 fl. per 100 Kilogramm.

Gearbeitetes Leder. Wenn auch der lehrwöchentliche Verkehr ein ziemlich belangloser war, halten sich Preise, speziell für Sohllederorten, fest.

Schafwolle. In der abgelassenen Woche wurden 1300 Mtr., größtentheils für ausländische Rechnung, zu fest behaupteten Preisen verkauft.

Felle. Das Geschäft ist fortwährend als ein lebhaftes zu bezeichnen und werden alle am Plage zugeführten Partien rasch aufgekauft.

Vorkornvieh. (Bericht der ersten ungarischen Vorkornvieh-Markts in Budapest, 6. Februar.) Der Wiener Markt alterierte zwar Anfangs der Woche die Preise.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 13.80-13.95 fl. 13.90-14.00 fl. 13.65-13.80 fl.

Budapester Todtenliste.

Vom 6. Februar. — Johann F a c s e t, 50 J., Hausmeister, 6. Bez., Lungentuberculose, Ignaz M a c h, 47 J., Musiker, 6. Bez., Lungentuberculose, Karl B a u e r, 13 J., Kupfergießer, 7. Bez., Krämpfe, Josepha R u b a s, 37 J., gew. Opernsängerin, 7. Bez., Lungentuberculose, Elisabeth R a m e r s f a n g e r i n, 7. Bez., Schustersgattin, 7. Bez., Magenentzündung, Joseph B u c h l e i t n e r, 54 J., Seiler, 3. Bez., Lungentuberculose, Ignaz S u r a n g l, 43 J., Beamter, 5. Bez., chron. Entzündung, Stephan V a n, 46 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentuberculose, Marie H e i n r i c h, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Darmentzündung, Joseph F i c h e r, 38 J., Handwerker, 7. Bez., Lungentuberculose, Karl S c h o b e r, 14 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Bluterzeugung, Elias R e i n e r, 75 J., gew. Fleischer, 7. Bez., Altersschwäche, Johann B a r f a n, 1 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Kinderparre, Vertha B a l e f, 4 J., Hutmachers-tochter, 1. Bez., Lungentuberculose, Paul R i e s, 72 J., Arbeiter, 2. Bez., Altersschwäche.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt Vom 7. Februar 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Wind, Bewölkung. Lists weather data for various cities like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels and weather conditions for various locations like Budapest, Bregenz, etc.

Table titled 'Lottoziehungen vom 7. Februar.' with columns: Stadt, Gewinn, etc. Lists lottery results for Budapest, Linz, etc.

Unentbehrlich in jeder Familie. Süngarischer Nähr- und Gesundheits-Kaffee. Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend...

Für Brust- und Lungenleiden. Dr. Med. Faykiss' Zipser Karpaten-Kräuterextrakt. 1 Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 75 kr. Bonbons 1 Schachtel 35 kr. Ghee 1 Paquet 50 kr.

Einen tiefen Blick in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk „Dr. René Wilz, Wegweiser für Männer.“

Für Männer jeden Alters sehr wichtige Ernährung. Nützlich begutachtet und empfohlen. Broschüre und Prospekt versandt franco...

Concordia-Dampfmühl-Aktiengesellschaft. Generalversammlung. Gegenstände der Berathung: 1. Jahresbericht der Direktion und Bericht des Aufsichtsrathes...

Fortsetzung des „kleinen Anzeigers“ Klaviere, Kompositoren, Gouvernanten, Pianino, Hausstellen, Zigaretten, Greislerei, etc.

Large financial table titled 'Bester Börsenkurs'. Columns: Geld, Waare, Kurs. Lists various stocks, bonds, and exchange rates.



**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Auflösung des  
**Leinenwaaren-Geschäftes**  
tief unter den Kostenpreisen  
bei  
**Wetzer & Lobmayer,**  
Budapest, „zur schönen Ungarin“, Kronprinzgasse Nr. 20 (früher  
Herrengasse) vis-à-vis der Modehandlung Keller & Zsitvay.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 4161

**EISENHALTIGER CHINA-SYRUP**  
VON GRIMAULT & Co.  
APOTHEKER, PARIS

Sirap de Quinquina ferrugineux de Grimault & Cie., Pharmaciens à Paris.  
Die Chinari-Beife ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arznei-  
schaff besitzt; die wirksamen Prinzipien derselben sind hier mit dem Eisen in feiner  
lösliche Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von zarten Frauen und  
schwächlichen Kindern leicht vertragen.  
Hauptsächlich wird es mit Erfolg angewendet zur Bekämpfung der **Bleichsucht,**  
**Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation,** Genesenden, bejahrten  
Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist der Gebrauch dieses Mit-  
tels auf's Beste zu empfehlen. 3438  
Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäcker-  
Kraße Nr. 1; Philipp Köder, Wienstraße Nr. 15. In Pest bei Joseph von Löröf,  
Königsstraße Nr. 12.

**Echte Champagner, Bordeaux, Dessert- u. Tafel-  
weine, Rum, Thee und Liqueure halb umsonst.**

1 gr. Bout. Rödener Carte Blanche	fl. 3.—	1 Pfund Kaiser-Melange	fl. 2.—
1 " " Bordeaux Chateau Lafite	fl. 1.—	1 " Victoria dito	fl. 3.—
1 " " Liebfrauenmilk	fl. 1.20	1 " Russ. Fam. Thee	fl. 4.—
1 " " Comlauer Kabinett	fl. —.60	1 Maß Brasil. Rum	fl. —.70
1 " " Wilányer roth	fl. —.60	1 gr. Bout. Jamaica	fl. 1.—
1 " " Tokajer feinst	fl. 1.—	1 " " dito, sehr alt	fl. 1.50
1 " " dito, sehr alt	fl. 2.—	1 " " Chartreuse	fl. 1.—
1 " " Muscat Lunel	fl. 1.20	1 " " Berl. Kümmel	fl. —.60
1 " " 3777 Malaga	fl. 1.20	1 Liter Sliwowitz feinst	fl. 1.—

Bei Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)Gasse 8.

**An die P. U. ungar. Damenwelt!**  
Schönheit und Verjüngung!



Meine große Liebe und Zuneigung zur geehrten Damenwelt Ungarns, meines Heimathlandes, veranlassen mich neuerdings meine lebenswichtigen Lebensmännern auf meine unübertrefflichen Schönheitsmittel aufmerksam zu machen. So ist mein **Gesichtswasser**, welches dem Gesichte einen besonders zarten frischen, jugendlichen und weichen Teint verleiht, vor dem Abstreifen der Sonne und Luft schützt, sowie alle Wimpern, Flecken, über Haupt jede Hautunreinigkeit entfernt, von erstaunlicher Wirksamkeit. — Ein anderes, unfehlbares Mittel ist die **Alabaster-Creme**, welche in Verbindung mit dem Gesichtswasser als doppelt empfehlenswerth zu erwähnen ist. Selbe besitzt die Eigenschaft, alle Hautausschläge, jede Kupferfärbung und insbesondere alle Flecken, welche manchen Damen während der Schwangerschaft oder nach der Entbindung befallen, vollständig zu vertreiben.  
Ferner empfehle ich bestens meine unübertreffliche **Sandpasta**, besonders für Hausfrauen, Klavier- und Zitherpielerinnen; dann mein ausgezeichnetes **Gesundheits-Mundwasser** gegen jeden üblen Geruch aus Mund und Zähnen, das dem Zahnfleisch eine gesunde Röthe verleiht und die Zähne fest und gut erhält.  
Alle diese bewährten Mittel verdanke ich Recepten eines berühmten Doktors, des gewesenen Leibarztes weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste, Herrn Dr. Wacker, und die geehrte Damenwelt wird mich gewiß mit Vertrauen und Zufriedenheit beehren, sobald sie sich von der Güte meiner Mittel probeweise überzeugen haben wird.  
Preis für 1 Flasche Gesichtswasser zu 50 kr., 1 Ziegel Alabaster-Creme zu 1 fl., 1 Ziegel Sandpasta zu 50 kr., 1 Flasche Mundwasser zu 50 kr., bei Postversendungen per Etüd um 10 kr. mehr.

**Elise Sigherl,**  
Erzeugerin, Wien, VII., Kirchengasse Nr. 3, 2. Etage, 1. . . .  
Haupt-Depot für das Königreich Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Löröf, Königsstraße Nr. 12. 3914

**Zum ewigen Andenten.**  
Nur 3 fl. ö. Währ.  
Porträts in Lebensgröße



werden nach Einlieferung der Photographie in feinsten Ausführung und sprechen-der **Reinheit** für nur fl. 3 gemalt. Anzahlung bei Einlieferung des Bildes fl. 1 Rest nach Lieferung. Lieferzeit 10 Tage. **Wittler W. Bodascher, Wien, II., große Pfarrgasse 2. B., vormalig Löwengasse. 4123**


**Dr. Schmidt'sches Gehör-Oel**  
verbessert von **Dr. Moriz Deutsch,** heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, sondern durch Schwerhörigkeit und ohrenschmerzhaft ist. Preis 4 Flacon mit Gebrauchsanweisung 2 fl. für die Provinz gegen Einlieferung von 2 fl. 40 kr., per Postanweisung 4 fl. 40 kr. zu haben nur im Haupt-Depot: Franz von Billig, Hof-Apotheker, Budapest, v. Marofanergasse 2.

Das unübertrefflichste Hautverschönerungsmittel **Wassianzo** von Dr. **Lejosse, Paris,** erzeugt augenblicklich den zarten, frischen Teint reinigt, glättet und verjüngt die Haut, verleiht den Wangen ein zartes Korrosit, macht dieselbe weich u. elastisch. Preis 1 gr. Original-Flacon 2 fl. 50 kr. Preis 1 fl. 1 fl. 50 kr. Depots: Hof-Apotheker, Königsstraße, Parfümerie W. Wittler, Wien, II., große Pfarrgasse 2. B., vormalig Löwengasse 4123.



**Mannesschwäche, Nervenzerüttung, Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.**

**Dr. Wrun's Peruin-Pulver**  
aus Peruanische Kräutern erzeugt  
Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die **Impotenz (Mannesschwäche)**, und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu befeitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen **Störungen des Nerven-Systems**, bei durch Cäfte- und Blutverlust bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei durch **Ausschweifungen, Onanie** und nächtlichen **Pollutionen** (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächezuständen des Mannes**.  
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.  
In Wien: VII., Gießner, dipl. Apotheker, 11., Kaiser-Josefstraße 14. General-Agentur Budapest, Karl Patatz, Eszekeny-Promenade, J. v. Billig, Hof-Apotheker, V. Marofanergasse 2, und in den renommirtesten Apotheken.



**Wetter Victoria-Dampfmühle.**  
Die P. U. Herren Aktionäre der Wetter Victoria-Dampfmühle werden hiemit zu der am 17. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Lloyd- und Börsegebäudes abzuhaltenden  
**XIII. ordentlichen Generalversammlung**  
höflichst eingeladen. 4064

**Tagesordnung:**  
1. Wahl zweier Herren Aktionäre zur Beglaubigung des Generalversammlungs-Protokolls und Designation dreier Herren Aktionäre als Skrutatoren.  
2. Jahresbericht der Direktion, Bericht des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnungen, Vorlegung der Bilanz, Ertheilung des Absolutariums.  
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende.  
4. Antrag der Direktion auf Abänderung der Paragraphen 12, 27, 35, 59, 60, 61, 62 und 65 der Statuten.  
5. Wahl eines Ersatzmannes für den Aufsichtsrath.  
6. Verlosung von 100 Stück Prioritäts-Drittels-Aktien im Sinne des §. 12 der Statuten.  
Die im Druck aufliegende Bilanz und der Jahresbericht der Direktion stehen den P. U. Aktionären vom 9. Februar l. J. an im Bureau der Gesellschaft (Neupestler Duai Nr. 22) zur Verfügung. Budapest, am 27. Januar 1880  
**Die Direktion.**

Anmerkung. §. 28 der Statuten: Stimmberechtigt sind sowohl bei den ordentlichen als außerordentlichen Generalversammlungen nur jene Aktionäre, deren Aktien wenigstens zwei Monate früher auf ihren Namen im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen und drei Tage vor der Generalversammlung an der Kasse der Gesellschaft deponirt worden sind. Der Empfangschein der Kasse gilt als Eintrittskarte. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Einladung**  
zur 3. ordentlichen Generalversammlung  
des  
**Gegenseitigen Kredit- u. Anstiftsvereins der hauptst. Greisler-Gewerbe-Genossenschaft,**  
welche am 21. Februar d. J. halb 3 Uhr Nachmittags im Saale zum „Mátyás Király“ (Kerepeserstraße Nr. 19) abgehalten wird.

**Tagesordnung:**  
1. Wahl des Schriftführers.  
2. Wahl zweier Mitglieder zur Authentifikation des Protokolls.  
3. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes.  
4. Vorlage der Bilanz, sowie Bestimmung der Dividenden u. tantiemen der Funktionäre für das Jahr 1880.  
5. Ertheilung des Absolutariums. 4156  
6. Etwaige Anträge laut §. 19 der Statut  
7. Wahl der Skrutatoren.  
8. Wahl von 7. Direktoren, 5 Aufsichtsräthe, sowie 30 Censoren und 15 Ersatzcensoren.  
Zur Beachtung: An der Generalversammlung können nur Solche theilnehmen, welche ihre auf den eigenen Namen lautenden Antheile laut §. 16 der Statuten bis inklusive 16. Februar an der Institutskasse, 7. Bezirk, Maziengasse 7, gegen Revers deponiren.  
**Die Direktion.**

**POUDRE de SERAIL.**  
Das Lieblingsgesichtspulver der Künstlerin Louise Blaha

Dieses Gesichtspulver ist chemisch vervollkommenet, frei von jeder schädlichen Substanz u. vereinigt so ausgezeichnete Eigenschaften, daß es alle bisher im In- oder Auslande verfertigten vorzuziehen Pulver vielfach übertrifft; die große Deckfähigkeit desselben bewahrt das Antlitz vor den unangenehmen Einflüssen des Wetters, verleiht dem Gesichte und dem Teint eine jugendliche und natürliche Farbe, so daß auch das schärfste Auge nicht im Stande ist, das Pulver zu bemerken, für welche ausgezeichneten Wirkungen Frau Louise Blaha es mit folgenden Zeilen würdigte.  
Herrn J. S. Müller, vorm. Fr. Bodasch Wwe. Nachf. Parfumeur in Budapest.  
Das **POUDRE de SERAIL**, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur ist es auf dem Gesichte unmerkbar und haltbar, sondern es übt auch auf letzteres bei regelmäßigem Gebrauche, vermöge seiner Unschädlichkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bisher bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde und hier auch überzeuge, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begehren wird. Mit Achtung  
3240

**LOUISE BLAHA.**  
Jede Schachtel „Poudre de Serail“ ist mit nebenstehender Schutzmarke versehen u. in Schachteln à 60 kr. u. 1 fl. echt nur beim Gründer J. S. Müller vormalig Franz Bodasch Wwe. Nachfolger Parfumeur, zur Diamantkönigin, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2 (Parfumerhaus) zu bekommen.



**Château Petheö**  
feinsten ungar. Champagner auf französische Art erzeugt  
von 3754

**Emerich von Petheö & Comp.**  
früher Velenceze, jetzt Szt. Miklós (Post Martonvásár, Weissenburger Komitat).  
Zu haben direkt aus der Fabrik oder durch den General-Agenten  
**Ludwig Fischer,**  
Budapest, V., Jägergasse 15,  
Verkaufs-Depots in den feineren Spezereihandlungen von Budapest und in der Wein-Großhandlung des **F. Laposy & Comp.,** Fr. Peak. u. Universitätsgasse.  
**NB.** Jeder Kork ist mit nebligem Stoppelbrand versehen, was wegen ähnlichen Marken der Konkurrenz zu beachten ersuchen.



# Dreihundert Heilanstalten und über 20,000 Aerzte haben erklärt, es gäbe keine intensiver wirkenden Heilnahrungsmittel für Kranke und Konvaleszenten als die Hoff'schen Malzfabrikate.

Wien, 1. k. Stadtphysikus Dr. Granißstätten: Das vom löblichen Wiener Magistrat mir zur chemischen Untersuchung gesendete und von Herrn Prof. **Alekjinsky** chemisch untersuchte Hoff'sche Malzextrakt enthält Medizinal-Bestandtheile, wodurch es bei Verdauungsschwäche, Brustaffektion, Abmagerung, Fehrfiebern heilsam ist und wegen seiner beruhigenden, nährenden, stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen angewendet werden kann. Paris, kais. Militär-Hospital: Die Hoff'schen Malzfabrikate erweisen sich als vorzügliche Heilnahrungsmittel. — Petersburg, kais. Hospital: Hoff's Malzextrakt und Malz-Chokolade wirken erfreulich und schnell. — Berlin, Lazareth der Kaiser Franz-Kaserne: Hoff'sche Malzfabrikate haben äußerst heilsame Erfolge. — Bologna, Hospital: Hoff'sches Malzextrakt verdient als Heilnahrungsmittel höchste Beachtung. — Dr. **Gürtler**, Oberarzt in Svanska, schrieb: Ihr Malzextrakt und Malz-Chokolade haben bei meinen Patienten trefflich gewirkt, der quälende Husten hat nachgelassen, Appetit und früher mangelnder Schlaf sind wider alle Hoffnung eingetreten.

## Hilfreich gegen Lungenleiden und Abzehrung.

An Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant fast sämtlicher europäische Souveräne, Berlin, Neue-Wilhelmstraße Nr. 1.

### Heilbericht.

**Szeffi-Szt.-György** (Siebenbürgen). Mein Herr! Acht Jahre sind es, seitdem ich an Athembeschwerden und Lungenentzündung leide; alle angewandten Mittel blieben ohne Resultat, Husten, Erbrechen und immerwährende Blutwürgungen im Kopfe quälten mich Tag und Nacht. Ich nahm so an Kräften ab, daß mir das Gehen schwer wurde und der Schleim sich nur mit Mühe von der Brust ablöste; ich schloß mit dem Leben ab, da wurde mir zu guter Stunde der ärztliche Rath zu Theil, ich solle die Johann Hoff'schen Malzfabrikate zur Stärkung als Heilnahrungsmittel anwenden, und zwar das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chokolade und die Brust-Malzbonbons. Gleich nach dem Beginne der Kur mit dem Malzextrakt hörten die Blutwürgungen auf, die Ernährungsorgane wurden gestärkt, der Appetit kehrte zurück, vom Husten ist kaum mehr eine Spur; ich genieße ohne Beschwerden alle Speisen und habe einen ruhigen, gesunden Schlaf. Diese schnelle Rückkehr zur Gesundheit erscheint Allen, die meinen Leidenszustand kannten, wie ein unerhörtes Wunder; sie ist jedoch wahr und veranlaßt mich, dem Erfinder dieser Malzfabrikate, Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, meinen wärmsten Dank zu sagen und diese Malzfabrikate allen Leidenden zu empfehlen. Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Pfund Chokolade, 10 Beutel Malzbonbons.

Gyaras János, Oberlieutenant der Honvéd.

### Wiener neuester k. k. amtl. Bericht

des k. k. Garnisons-Spitals Nr. 2, IV, Abtheilung Nr. 297.

#### Bericht

über das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade, welche im obigen Garnisons-Spitals zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chokolade für Konvaleszenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Wien, am 13. Dezember 1878.

Gesehen: Dr. **Loeff**, Ober-Stabsarzt.  
Dr. **Vorlas**, Stabsarzt.

Die Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade entspricht einem langgeheißten Bedürfnisse als Nahrungsmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem großen Geere der daraus entspringenden Krankheiten. Dr. med. u. phil. **Felix Paul Mitterfeld**, prakt. Arzt, Wundarzt in Frankfurt a. M.

Diese neuen Dokumentirungen der guten Sache beruhen auf der gewonnenen Ueberzeugung von dem hohen Nutzen dieser Fabrikate, mit denen wir in allen Ländern, in England, Frankreich, Belgien, Holland, Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Landgrafschaft Hessen, Großherzogthum Hessen, Schwarzburg-Sondershausen, Hohenzollern, Hamburg, Dänemark, Rußland, Griechenland, Rumänien, Oesterreich, Unionstaaten Amerika's, Konzeptionen, Preismedaillen und Diplome erworben haben; in Folge dessen ihr Erfinder der Orden, Titel und Ehrermitteledschaft gewürdigt und zum Ritter erhoben worden ist. Nach allen gemachten Ausführungen, zunächst der Urtheile von geordneten, Häuptern welche theils durch ihre hohen Aussprüche, theils durch die Ertheilungen von Hof-Lieferanten-Patenten bekundet sind; sodann der Urtheile hoher akademischer Societäten in den zahlreichen goldenen und silbernen Preismedaillen zur Belobigung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate; ferner der ein ganzes Archiv füllenden Dank- und Anerkennungschriften aus der Mitte eines Welten-Publikums; endlich der Urtheile der Koryphäen der ärztlichen Wissenschaft, welche diese sich aus den an Krankenbetten seit dreißig Jahren angesammelten Erfahrungen gebildet haben (in auffallender Weise geschah dies in den Militär-Lazarethen während der Kriegsjahre, wie die amtlichen Berichte nachweisen).

# HOFF'sches

52mal von allerhöchster Seite ausgezeichnet.

Malzextrakt-Gesundheitsbier,

Konzentrirtes Malzextrakt, mit und ohne Eisen.

Malz-Chokolade, mit und ohne Eisen.

Brust-Malz-Bonbons schleimlösend.

(Warnung.) Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate, die in ganz Europa eingeführt sind, tragen die durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn eingetragene Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff). Wo diese fehlt, hat man es mit nachgeahmten Fabrikaten zu thun, die nach Aussage der medizinischen Autoritäten unter Umständen schädlich sein können.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 Kr. 11 Flaschen fl. 6.— — 28 Flaschen fl. 15.— — 58 Flaschen fl. 30.— Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, — 1/4 Kilo fl. 1.30, — 1/8 Kilo 70 Kr. — Malz-Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, — 1/4 Kilo 90 Kr., — 1/8 Kilo 50 Kr. — Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo fl. 1.—, — 1/4 Kilo 60 Kr., — 1/8 Kilo 35 Kr. — Malzbonbons, 1 Beutel 60, 30 und 15 Kr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1 Kleine 60 Kr. Kinder-Nähr-Malzmehl fl. 1.— Ein Malzbad 50 u. 80 Kr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 Kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Diese Berichte sind leuchtende Zeugnisse von der gegenwärtigen Heilwirkung des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der echten Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade bei katarthatischen Leiden, wo die Athmungs- und Verdauungsorgane in krankhafte Zustände gekommen sind u. eine sehr wirksame Kur erfordern. Nicht umsonst haben sich in den 30 Jahren des Geschäftskandes die Johann Hoff'schen Malzzeugnisse 52 hohe Auszeichnungen (am 21. Dezember 1879 wurde Herrn Johann Hoff die Gnade zu Theil, die 52. Auszeichnung zu erhalten) erworben, nicht umsonst hat die Verbreitung derselben in den letzten sechs Jahren (von 1873 bis 1879) riesig zugenommen und nach ärztlichem Ausspruch die einzig in ihrer Art fabricirten Heilnahrungsmittel zu Ehren gebracht, da in dieser kurzen Zeit wiederum neun allerhöchste kaiserliche und königliche Auszeichnungen aus Deutschland und Oesterreich eingegangen sind.

Nach diesen amtlich konstatarnten Thatsachen sind die Johann Hoff'schen Malzheilmittel in ihrer Heilkraft unerreicht geblieben und für die Sanität ein unentbehrlicher Schatz geworden. Jeder, der an einer der obigen Krankheiten leidet, darf bei ihrem Gebrauche auf Besserung hoffen, denn sie nähren, stärken und heilen und diese den Hoff'schen Malzpräparaten innewohnenden drei Eigenschaften waren es vorzüglich, welche von den Kaisern und Königen, von der Wissenschaft und dem Weltpublikum belohnt worden sind. Jeder Konsument weiß, daß er keine französischen oder englischen Mixturen, Pillen und Latwerge bekommt, sondern wohlschmeckende Nahrungsmittel, und zwar echte, keine gefälschte ausländische Waare, in dem Malzextrakt-Gesundheitsbier ein gesundes, gutes Bier mit stärkstem Malzgehalt, stärker als das stärkste Porterbier; in der Malz-Chokolade eine wirkliche, aus reinem Cacao, Malzextrakt und bestem Zucker bestehende Chokolade und in den Brust-Malzbonbons Präparate aus feinstem Zucker und Malzextrakt. — Um das Publikum vor Täuschung zu sichern, sind alle echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate mit einer Schutzmarke (dem Brustbild des Erfinders Johann Hoff) auf den betreffenden Etiquetten versehen. Ohne diese weise man das Präparat zurück.

Filiale für Budapest:

## Trödlergasse 7,

Niederlagen bei **Josef v. Fördt**, Apotheker, Königs- und **M. Weinger**, Ofen, Hauptgasse Nr. 146.

STAATSLOSE á fl. 2 per Stück.

Ziehung am 12. Februar.

Wiener Armenlose á 50 Kr.

Ziehung am 10. Februar.

Nachnahmen werden nur gegen Einsendung einer Ausgabe effectuirt.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **MERCUR**, S. Feljvar, **Budapest** Dorotheagasse Nr. 12.

Bei Abnahme von nur 6 Stücke 1 Los gratis.

Bei Abnahme von nur 5 Stück 1 Los gratis.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek Budapest, weisse Schiffsasse Nr. 6. Seit 50 Jahren die Büchse der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

### Graf Mattei's

elektro-homöopathische Heilmittel

und echt zu haben

Budapest, Homöopathische-Apothek „zum Reichspalatin“, **Waltzner - Ringstrasse Nr. 17.**

### Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenpezantitäten pr. Duzend 4 fl. bei

**MOR, POLLITZER**, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Eine Bäckerei**  
oder eine Creislerci in  
Budapest wird zu überneh-  
men gesucht. Näheres in der  
Exp. d. Bl. 6223

**30 Zimmer Möbel**  
darunter Seiden-, Nipp-  
und Gobelin-Garaturen  
werden um jedem  
Preis ausverkauft. Im  
Hofmagazin 2 Adler-  
gasse Nr. 4 (Blühorn-  
sches Durckhaus). 5919

Nachstehende Realitäten sind  
im Privatwege unter billi-  
gen und vortheilhaftesten Be-  
dingnissen zu verkaufen,  
als: 1. Das ebenerdige

**Haus,**  
1. Bezirk, Christinenstadt,  
Hauptgasse 410. 2.; das  
gleichfalls in der Christinen-  
stadt, Schöpfungsasse Nr.  
299 gelegene, ebenerdige  
Haus sammt Park und  
großem Weinfelder, auch zu  
verpachten; 3. Das ebener-  
dige Haus, 8. Bezirk,  
Schwaffengasse Nr. 26; 4.  
ein Haus in Sarastii  
sammt Garten; 5. Haus  
sammt Garten in Budapest,  
mit oder auch ohne Keller,  
heißend 20 Joch; 6. eine  
Dampfmaschine und Wohn-  
gebäude in Bismarck; 7. ein  
stodhofes Haus, gleichfalls  
in Bismarck. Nähere Aus-  
künfte ertheilt der Eigen-  
thümer, Budapest, 1. Bez.,  
Christinenstadt Nr. 410,  
gegenüber vom Horváth-  
Garten. 6094

**Ein Kaffeehant**  
auf lebhaften Posten, voll-  
ständig eingerichtet, ist an-  
derer Unternehmungen hal-  
ber preiswürdig zu ver-  
kaufen. Näh. die Exp. 6216

**Reichlicher Gewinn!**  
Mit 50 bis 100 Gulden  
Einlage kann man durch die  
jetzige günstige Börsever-  
änderung allwöchentlich 25  
bis 30 Gulden verdienen.  
Nicht anonyme Anfragen  
unter Chiffre „Gewinn  
500“ Hauptpost poste res-  
tante gegen Interatenschein,  
und werden solche sofort  
prompt und ausführlich er-  
ledigt. 6195

**Geiratsantrag.**  
Ein Witwer, 37 Jahre alt,  
Beamter in Budapest, 1. Bez.,  
mit 1800 fl. Gehalt und  
800 fl. Nebeneinkommen,  
pensionsfähig, Vater von 3  
Kindern, davon eines nicht  
im Hause ist, wünscht sich  
wegen Mangel an Bekann-  
schaft und Zeit, diesen Weg  
wählend, mit einem in-  
telligenten Fräulein oder einer  
jungen Witwe unter 30  
Jahren zu vermählen. Ein  
kleines Vermögen, nicht unter  
5000 fl., ist erwünscht. Ge-  
neigte Anträge bittet man  
unter Beifügung einer Pho-  
tographie mit der Distanz-  
„Jovis poste restante Alt-  
ofen“, bis längstens 10.  
März l. J. zu adressiren.  
Diskretion gesichert. 6212

**Ein Haus**  
in Ofen, Wasserstadt, Dil-  
gencegasse 514, Neubau, in  
preiswürdig zu verkaufen  
oder zu verpachten. Näh.  
Auskunft ertheilt der Haus-  
eigentümer Promontore-  
straße 27. 6714

**Denksprüche**  
Natron-Suberchen  
übertrifft alle bisher gegen  
Süsten angerühmten Mit-  
tel. Besonders empfehlens-  
werth allen Invertinosen,  
an fibrosen oder dro-  
mischen Luftröhren wie auch  
Lungenatharax-Leidenen, bei  
denen sich der Verbrauch  
3 Schachteln überwindende,  
Wirkung erzeugt. 1 Schach-  
tel 50 kr. Zu bekommen in  
einer Qualität nur bei dem  
Verfertiger Stephan  
Salab, Apotheker in Ofen,  
Eudor (Pester Komitat). 6197

**Aus dem**  
**Bersakante.**  
Echte Diamant-Ohrring-  
hänge 2 fl. 50 kr., echte Dia-  
mant-Ringe 9 fl., Me-  
dailles 7 fl. Die neueste  
Karon Goldketten ver-  
putzen 4 fl. 70 kr. Gold-  
Uhren von 17 fl. auf-  
wärts. Sammlische  
Waare von t. Münzante  
geprobt. Provinzaufr.  
gewissenhaft bei M. Friedl,  
Juwelier, Kerepeserstraße  
1, Hotel Schwan. 6170

**Spezereihandlung!**  
Wegen Abreise verkaufe ich  
sofort mein Spezerei-Wa-  
ren-Geschäft, alter gut ge-  
alter Posten, mit neuen  
Stellagen von hartem Holz,  
komplett und schön einge-  
richtet, gegen Sicherstellung  
auch in Monatszahlungen! —  
Zins sehr billig! Carl Ro-  
máry, Budapest (Neuplatz)  
Calvinplatz Nr. 8. 6241

Die seit 9 Jahren bestehende  
bestrenommirte, behördlich  
autorisirte erste ungaris-  
che Pädagogische Agentur  
des S. Benettianer, István-  
város 14, Budapest,  
empfiehlt ausschließlich nur

**Erzieherinnen**  
gewissenhaft und unter Ga-  
rantie für vollkommene Be-  
fähigung. Gegenwärtig sind  
bei

**10 Erzieherinnen,**  
Ungarinnen und Deutsche  
(5 Israelitinnen) mit voll-  
kommenen Sprach- u. Ku-  
stkenntnissen zur Placirung  
vorgemerkt.  
Eine geprüfte, erfahrene  
**Erzieherin,**  
Israelitin, im gleichen und  
vollen Besitze der ungarischen,  
deutschen und französischen  
Sprache, vorzügliche Piau-  
nistin, im Zeichnen und  
Handarbeiten gut bewan-  
dert, sucht Stelle durch die  
Pädagogische Agentur des  
S. Benettianer, Istvánváros  
14, Budapest. 6050

**Eine Wohnung**  
in der Gegend des Natio-  
naltheaters, auf der Kere-  
peserstraße oder in einer  
ganz nahen Seitengasse,  
Karls- oder Museumring  
wird pro 1. Mai gesucht  
Zins 500 - 550 fl. Anträge  
unter „S. 3.“ an die Exp. 6240

**Möbel**  
auf Raten für kreditfähige  
Personen. Umtausch gebrauch-  
ter Möbel gegen neue.  
Nebennahme aller Tapezierer-  
und Tischlerarbeiten durch  
A. Steinbach's Filiale, Hoch-  
straße 6, Tüföry-Palais. 6132

Ein in den besten Jahren  
stehender  
**Kaufmann**  
sucht eine Stelle als In-  
fant oder Magazinier  
anzunehmen. Derselbe kann  
eventuell Kaution leisten.  
Gesäll. Anträge unter „S.  
B. 800“ an die Exp. 6213

**1 geräumiges Lokal**  
mit empfindlicher Dampf-  
maschine, im 1. oder 11.  
Bezirk, wird zu Fabrik-  
zwecken zu mietzen gesucht.  
Best. Anträge unter „P.  
M.“ an die Exp. 6214

**Die Eisenhandlung**  
des verstorbenen Alois  
Freyberger, Kerepeserstraße  
Nr. 16, ist zu verkaufen.  
auch sind sämtliche Eisen-  
waaren, Sparherde und  
Küchen- u. Geräthchaften zu  
gerabgelegten Preisen zu  
verkaufen. 6102

2 große, helle Cassenzimmer  
mit Ofen, geräumiger Küche  
und Vorzimmer, 2 schöne  
Cassenzimmer und Küche, 1  
Vorzimmer mit Küche, im  
ersten, resp. 2. Stock  
**per 1 Mai 1880**  
zu vermietzen. Wasserleitung,  
Näh. in der Exp. 6238

**Die Graf Ladislaus Ra-**  
**volysche Detonomie Pa-**  
Gyal, Post- und Bahnstation  
Vecsés, verkauft 264 Stück  
fertige  
**Waffkappen,**  
selbe sind jederzeit zu be-  
sichtigen. Anfragen beant-  
wortet Robert Koss in  
Pa. Gyal. 6252

**Ein junger Mann,**  
der in einem Kolonial-  
waaren- oder Viktualien-  
geschäfte bereits als Rei-  
sender fungirte, findet  
dauerndes Engagement.  
Offerte mit Zeugnisstücken  
und Angabe der Gehaltsan-  
sprüche unter „S. 3. Nr. 1“  
an die Administ. d. Bl. 6251

**Ein junger Mann**  
und ein Knabe suchen bei  
einer anständigen israeliti-  
schen Familie in der Leopold-  
stadt günstige Verpflegung,  
wobei ein hübsch möblirtes  
Cassenzimmer im 1. oder 2.  
St. wo ein Klavier Raum hat,  
bedingt ist. Adresse bit-  
tet man unter „M. M.“  
in der Expedition d. Bl.  
abzugeben. 6257

Eine schöne  
**Wohnung**  
im ersten Stock, 2 Cassen-  
und 2 Vorzimmer, Vorhaus,  
Küche, Speis, Keller und  
Boden ist um 500 fl. vom  
1. Mai an zu verlassen. Kö-  
nigsgasse 59. 6259

**Großer Salon-**  
**Leppich**  
wird zu kaufen gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
6216

**Wirths- u. Kreis-**  
**ler-Geschäfts-Lokal**  
sammt Wohnung, VI. Bez.,  
Ecke der Bergs- u. Wadern-  
gasse, wird sofort vermie-  
thet. Näheres in der Stein-  
mey-Kanzlei dortselbst. 6255

**Mahagoni-Möbel**  
zu verkaufen.  
1 Sopha, 2 Herren-Sessel,  
6 Hochstühle, 1 Ausziehtisch,  
1 hoher Spiegel, 1 Spiegel  
mit Goldrahme, 1 Kredenz  
mit Marmorplatte, 2 Pfeiler-  
tische mit solchen Platten,  
2 Schränke für Wäsche und  
Geschirr, 1 Spielstisch. Wo?  
sagt die Exp. 6218

**Herrenhaus,**  
eine halbe Stunde von Pest  
(Eisenbahnstation), auch zur  
Sommerwohnung geeignet,  
bestehend aus 3 Zimmern,  
Vorzimmer, Küche, Speise-  
keller, vorzügliches Dillen-  
Trinkwasser, Garten mit  
12000 Quadrat-Maßter ist zu  
verkaufen. Näh. beim Advo-  
katen Pálffy, 4. Bez., Spor-  
tergasse 3. 6214

**Eine schöne**  
Creislerci mit Trafft und  
Brantweinshant (Schoppen)  
ist zu verkaufen. Näh. in  
der Exp. 6246

**Theilzahlungen.**  
Ein hiesiges anerkannt soli-  
des Wätsche und Leinenge-  
schäft, (dessen Besitzer chris-  
tlicher Konfession) ist, un-  
terhält seit den 1. Janu-  
ar 1880 eine Abtheilung  
für Theilzahlungen u. kön-  
nen solche, kreditfähige Fa-  
milien aller Stände (in  
Budapest anständig) sich fer-  
tige Wätsche, Leinwände u.  
auf bequeme Art gegen mög-  
liche Theilzahlungen, zum  
gleichen Preise wie gegen  
Baarzahlung anschaffen. De-  
jenigen Familien, die geson-  
den sind von diesem Anzei-  
gen Gebrauch zu machen,  
wollen gefälligst ihre Ad-  
ressen in Couvert unter  
Chiffre „Vertrauensvoll“ an  
die Administration des  
„Neuen Bester Journal“ ein-  
senden. Agenten werden  
keine gehalten. Diskretion  
garantirt. 6117

**Ein Schuhgeschäft,**  
seit 15 Jahren bestehend,  
guter Posten, wird wegen  
Familienverhältnissen sogleich  
oder vom 1. Mai verkauft.  
Wo? sagt die Exp. 6256

**Valódi kftinó**  
Budai város ó bor akó és  
Lite: számlra kapható Bu-  
dapest Kristinaváros  
Főutca 361. szám a ma-  
gánál a termelőnél. Dr.  
Orbay Antal. 6131

**2 große**  
**Keller = Magazine**  
(für Korn) sind in der  
Leopoldstadt sofort zu ver-  
geben. Näheres zu erfragen  
in der Exp. d. Bl. 6146

**Champagner**  
echt französische Marke  
**By-Bara,**  
**Engros = Verkauf**  
billigt bei **J. C.**  
**Kohler,**  
Ecke der Pringi- und Pa-  
latingasse Nr. 10. 5526

**Ich suche 2 Provisions-**  
**Agenten**  
für den hiesigen Platz und  
Provinz für meine Defekt-  
u. Theebäckereien. Pari-  
ser Systeme. Auch reisende  
Agenten können meine  
Bäckereien als einen Neben-  
artikel mit nehmen und  
officirun. J. Müller ju-  
nior, Budapest, Szonbigasse  
Nr. 48. 6226

**Maschinwärterinnen,**  
auch mit Maschinen, finden  
lohnende dauernde Beschäfti-  
gung; auch ein Lehrling  
wird aufgenommen bei C.  
Stern, Königsgasse 2. 6151

**Porzellan- u. Glas-**  
malerei, auch Sprinarbeit  
auf Porzellan wird ge-  
lehrt. Auskunft ertheilt aus  
Gefälligkeit Herr Tesory,  
Christtophplatz Nr. 1. 6179

**1. Mai zu vermie-**  
then: 1 Cassenzimmer, 1  
großes Kellermagazin, eine  
Wohnung, Landstraße 29,  
Museumthor gegenüber. 6199

**Kaffeehant,**  
**Kaffeehant,**  
**Restaurations,**  
sowie Wirths-Geschäfte,  
Traffen und Spezereihand-  
lungen habe ich zu den cou-  
lantesten, annehmbarsten Be-  
dingungen zu verkaufen.  
Alle derlei Geschäfte wer-  
den ohne Schreibgebühr zum  
Kauf angenommen. Näheres  
bei D. Fogl, Wainnerstraße  
Nr. 1, 1. Stock 5. 5598

**Eine Spezerei-**  
**Handlung**  
wird zu kaufen gesucht.  
Best. Anträge sind unter  
Chiffre „Spezerei-Hand-  
lung“ Hauptpost restante  
bis 10. d. M. erbeten. 6222

Ein lichter  
**Keller,**  
der als Fruchtmagazin,  
oder als Bäckerei-Werkstätte  
gut verwendbar, ist sofort  
zu haben; auch könnte hie-  
zu ein Gewölbe, eventuell  
mit Wohnung gegeben wer-  
den. Näh. in der Exp. 6196

**Abis.**  
**Goldwaaren, Silber,**  
**Uhren und Juwelen in**  
**schöner Fazon vom**  
**Bersakante ausgedehnt**  
**zu billigen Preisen.**  
**Goldhandlung M. Hoff-**  
**mann, Kerepeserstraße**  
**Nr. 6, Bazar. Verkauft**  
**Goldgegenstände, Silber**  
**u. Löse mit eigenem Gelde**  
**aus und bezahlt den be-**  
**sten Preis. Briefliche**  
**Anträge prompt und**  
**geheimhaltig. Preisver-**  
**zeichnisse gratis. 6258**

**Das**  
**„Hotel zur goldenen**  
**Sonne“**  
in Kronstadt  
ist vom 1. Mai  
1. Jahres  
zu vermietzen.  
**Das Hotel, in schön-**  
**ster Lage,**  
ist für Bahn-  
passagiere beson-  
ders günstig ge-  
legt, mit Gasbe-  
leuchtung und Zim-  
mer = Telegraphen  
versehen, und be-  
steht aus

**16 Passagier-Zim-**  
**mern,**  
**1 Tanzsaal mit an-**  
**stehenden**  
**2 Speiseälen,**  
**1 großen Resta-**  
**rations = Garten**  
**mit Gasbeleuch-**  
**tung,**  
**1 heizbaren Regel-**  
**bahn,**  
**1 Schwemme, aus**  
**2 Zimmern beste-**  
**hend,**  
ferner Küche,  
Keller, Ciskeller,  
Stallungen und  
Wagenschoppen u.  
Näheres bei den  
Eigentümern  
**Königes & Copony,**  
Kronstadt. 6248

Aufgenommen wird  
**1 Lehrling**  
mit Verpflegung in der Buch-  
binderei, 5. Bez., Leopold-  
stadt, Waaggasse 12, 2. St.,  
bei S. Haas. 6240

Ein schönes, möblirtes  
**Cassenzimmer**  
mit Vorhaus ist sogleich  
zu vermietzen. Näh. die  
Exp. 6232

**Große Catalaf,**  
oval (mit ung. Wappen)  
ebenerdig oder für 1. Stock  
verwendbar, billig zu ver-  
kaufen. Näh. die Exp. 6717

**Als Hausfräulein**  
oder Stütze der Hausfrau  
wünscht ein anständiges  
Mädchen, welche Hauswirth-  
schaft, Kochen und Schnei-  
derei versteht, und gute  
Zeugnisse hat, hier oder  
auf dem Lande bis 1. März,  
auch sofort placirt zu wer-  
den. Anträge unter „D. P.“  
an die Exp. 6278

**1000 Gläser Dunt-**  
**ost** aller Sorten sind zu  
25 und 50 kr., sowie auch  
alle Gattungen Sulzen sind  
zu billigen Preisen zu ha-  
ben. Ofen, Wasserbad,  
Hauptgasse 18, gegenüber  
der Hagen-Kaserne. Dasselbst  
wird ein noch steuerfreies  
Pester Haus zu kaufen ge-  
sucht. Unterhändler aus-  
geschlossen. 6265

Ein armer  
**Oberghymnasist**  
bittet edle Menschenfreunde,  
ihn unter welcherlei Bedin-  
gungen immer Stunden zu  
Gymnasial- oder Normal-  
Schulern zu verschaffen.  
auch wäre selber geneigt,  
eine Erzieherstelle anzuneh-  
men. Beste Zeugnisse stehen  
zu Gebote. Best. Antr.  
unter „S. B. G.“ an die Exp.  
6268

**!!! Dominos !!!**  
Die elegantesten Atlas- und  
Seiden = Dominos werden  
über den Karneval von 1  
bis 6 fl. fortgeliehen. Rath-  
ner-Boulevard Nr. 22, 3.  
Etage, 2. Stock, Thür 26.  
6272

**Ein in der Dreitrom-**  
**welgasse Nr. 10** sind im 1.  
Stock mehrere Wohnungen  
zu vermietzen. Beziehbar am  
1. Mai. Näh. beim Haus-  
meister. 6270

**Trafft, Creislerci,**  
Brantweinshant ist mit  
guten Bedingungen zu ver-  
kaufen. Zu erfragen: Alt-  
gasse Nr. 18, Th. 3. 6269

**Ein in Verlegenheit**  
sich befindlicher Hausbe-  
sitzer wünscht 250-300 fl.  
gegen sicheres Pfand und  
Wechsel aufzunehmen. Briefe  
bittet man an die Exp. d.  
Bl. unter „P. 100“ abzuge-  
ben. 6273

**Erzieherinnen,**  
2 ungarische, Deutsch, Franz.,  
mit Klavier, 1 Ung., Deutsch,  
Franz., Klavier, Israelitin, 3  
norddeutsche, Franz., fertige  
Pianistinnen, empfiehlt die  
Schulagentur des S. Schle-  
singer, Grenadiergasse Nr. 20.  
6275

**Eine Schneider-**  
**werkstätte**  
wird billig, ganz oder  
theilweise, verkauft. Nähma-  
chine im besten Zustande,  
Bügelstisch, Wertisch, Sto-  
ckerl u. Windosen fast neu.  
Näheres VIII. Bez., Neu-  
marktplatz 1, 2. St. 23.  
6274

**Eine vollständig**  
eingerichtete Liqueur = Gro-  
en detail = Fabrik, vorzüg-  
licher Posten, gutes Erträ-  
gniß nachweisbar, ist unter  
annehmbaren Bedingungen  
zu verkaufen. Unterhändler  
ausgeschlossen. Näheres in  
der Exp. 6279

**S. Zwernmann's**  
**Schuhwaaren-Nie-**  
**derlage (früher Nie-**  
**witzgasse 3) befin-**  
**det sich seit 1. d.**  
**Wainner = Boule-**  
**vard 3. 6276**

**Ich empfehle meine**  
seit 8 Jahren am hiesigen  
Platz befindliche **Schne-**  
**iderei-Filiale u. Che-**  
**mische Wasch-Anstalt** an  
Siedenber, Wien, in allen  
neuesten Farben, besonders  
in Seide à la re-sort nach  
jedem beliebigen Muster.  
Auch werden Herrenkleider  
in unzerrennem Zustande  
so wie neu gefärbt. Vor-  
hänge werden ohne Chlor-  
falk um 50 kr. das Paar  
blauend weiß gepußt. Pro-  
vingaufträge werden schnell-  
stens effectuirt. Leopold-  
städter Kirchenplatz 8.  
H. Spiker. 6276

**Damen- u. Kinder-**  
**kleider**  
werden elegant und billig  
angefertigt Kronprinzgasse  
Nr. 9, 1. Stock 4. 6271

**1 Creislerci,**  
sehr nett eingerichtet, mit  
schöner Wohnung, billigen  
Zins, ist wegen Krankheits-  
fall zu verkaufen. Wo? sagt  
die Exp. 6258

**Verloren wurden**  
Freitag, den 6. d. M., auf  
der mittleren Eisbahn im  
Stadtwaldchen 4 goldene  
Damenringe. Der redliche  
Finder erhält eine Belohnung  
von 10 fl. Pollantbringstraße  
12, 2. St. Th. 14. 6261

**Unausgelobter**  
ist ein ganz neuer kreuzförmiger  
Euchlitzel, vollkom-  
men feinstreift, sowie 2 lange  
Geschäftspulte und 1 Gewölbe-  
Kantap aus schwarzem Leder  
aus freier Hand zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition zu  
erfragen. 6261

**Ein Goldarbeiter,**  
Wien, Berlin gearbeitet, sucht  
Belohnung. Näh. unter „Gold-  
arbeiter“ an die Exp. 6260

# Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

## Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. G. Bradton.

Erster Band.

Erstes Kapitel.

### Der präsumtive Erbe.

(1. Fortsetzung.)

— Und mein Vetter hat vorgestern zum ersten Male nach mir verlangt?

— Vorgestern erst; so oft ich ihm früher von Ihnen sprach, wies er mich immer mit einer kurzen, ungeduldigen Antwort ab, versichernd, daß er Niemand sehen und sprechen wolle; am Montag aber nannte er selbst Ihren Namen, den dringenden Wunsch äußerte, Sie zu sprechen. Er wußte nicht, wo Sie zu finden seien, doch dachte er, daß ein an den Sachwalter Ihres verstorbenen Vaters gerichtetes Telegramm Sie erreichen würde; ich sendete es denn auch nach seiner Weisung ab.

— Der Advokat hatte einige Mühe, mich aufzusuchen, doch verlor ich, nachdem ich die Botenschaft erhalten hatte, keinen Augenblick Zeit. Natürlich kann ich keine Zuneigung für einen Mann äußern, den ich im Leben nicht gesehen habe, doch freue ich mich, daß Jasper Treverton zuletzt an mich gedacht hat. Ich bin in vollkommen unabhängiger Stellung, da ich auch nicht einen Schilling von seinem Reichthume zu erben erwarte.

— Warum, Mr. Treverton, sollten Sie nicht erwarten, seine Besitzungen zu erben? Wem sonst als Ihnen sollte er sie vermachen? fragte Laura vollkommen ruhig.

John Treverton hielt diese Frage für allen Subjektiv der Heuchelei und erwiderte trocken:

— Ihnen natürlich, seiner Adoptivtochter, die sich durch Jahre lange Unterwerfung seine Zuneigung erworben hat. Selbstverständlich, Miß Malcolm, müssen Sie über diesen Punkt unterrichtet sein, und die Frage, die Sie aufgeworfen, kann nur gestellt sein, um mich zu täuschen.

— Es thut mir leid, Mr. Treverton, daß Sie so übel von mir denken. Ich weiß nicht, wie Ihr Vetter über sein Vermögen verfügt hat, ich weiß nur, daß mir nichts davon zukommt.

— Und wie so wissen Sie das?

— Weil er selbst es mir oft und oft versichert hat. Als er mich adoptirt hat, leistete er einen Eid, mir nichts von seinem Vermögen zu vererben. Er war von denen, die er geliebt hatte, falsch und undankbar behandelt worden und hatte ihre habgierigen Beweggründe durchschaut. Dies hatte ihn ein Guttheil verbittert, um, als er mich aus reinster Barmherzigkeit in seine Obhut nahm, in ihm den Wunsch wachzurufen, daß ein Geschöpf auf Erden mindestens ihm uneigennützig zugethan sein möchte; er war aber auch entschlossen, diesem seiner Grund zu geben, ihm Zuneigung zu heucheln. Er schwur deshalb an jenem Abend, als er mich hierher brachte, einen heiligen Eid, mir nichts zu vererben, und obwohl ich damals ein ziemlich kleines Kind noch war, hat die Szene tiefen Eindruck auf mich hervorgebracht, so daß ich die Bedeutung des Gelübdes voll verstanden habe.

— Ich hatte Heuchler und Schmeichler genug um mich, Laura, wiederholte er mir oft, und will Dein Lächeln, mein Kind, Deine Zärtlichkeit ohne grausames Mißtrauen genießen.

— Um mich jedoch nicht der Armuth preiszugeben, hat er an meinem 18. Geburtstag ein Kapital von sechstausend Pfund für mich angelegt. Diese Gabe erhielt ich von seiner großmüthigen Voraussicht, mehr aber habe ich niemals von ihm zu erwarten.

John Treverton hörte diese Mittheilung mit rascher fliegendem Athem, und sein Gesicht belebte sich sichtlich unter dem Einflusse derselben.

Die Sachlage war durch diesen vor Jahren schon von dem Sterbenden geleiteten Eid eine wesentlich veränderte. Jemand mußte der exzentrische alte Herr seinen Reichthum doch vererben, warum also nicht John Treverton, seinem einzigen Verwandten? Ein paar Minuten lang pochte Johns Herz gar mächtig, doch sank es ihm sogleich wieder.

War es nicht im Gegentheil nur allzuwahrscheinlich, daß Jasper Treverton Mittel und Wege gefunden, den Wortlaut seines Eides unverletzt zu erhalten, dennoch aber seinen Reichthum der geliebten Adoptivtochter zukommen zu lassen, statt ihm, zwar einem Verwandten, doch aber vollkommen Fremden?

Der erregte Mann flüsterte unverständlich vor sich hin:

— Thor! Wiege Dich nicht in Hoffnungen ein, auf deren Erfüllung Du auch nicht im mindesten Aussicht hast, und das Mädchen dort, obwohl es schlau genug ist, zu versichern, daß es nichts davon wisse, ist zweifellos überzeugt davon.

Der Kammerdiener kam und meldete, daß das

Nachtmahl für Mr. Treverton im Speisezimmer servirt sei.

John folgte ihm dahin, nachdem er Miß Malcolm gebeten hatte, ihn sogleich rufen zu lassen, wenn sein Vetter erwachte.

Das Speisezimmer war ein schönes, seiner Bestimmung entsprechendes Gemach. — Reichgeschmückte Eichentafelung bedeckte die Wände, und die Tische, Stühle und massiven Buffets waren von gleichem Materiale und gleich künstlerischer Ausführung. An den hohen Fenstern und Thüren hingen schwere rothe Samtvorhänge nieder und altes venetianisches Glas schmückte reichlich die Kredenzen. Ein paar schöne Spiegel hingen an den Pfeilern und etliche schöne alte Bilder der niederländischen Schule schmückten die Wände. Auf dem Kamine standen ein Paar riesige Delfter Vasen, Prachtexemplare ihrer Art. Vor dem lustig flammenden Kaminfeuer stand ein kleiner runder Tisch, bedeckt mit einem erlesenen Imbisse für den Reisenden.

John war in seiner Erregung nicht fähig, dem vorzüglichen kleinen Mahle die verdiente Ehre angedeihen zu lassen, allein er nippte fleißig von dem trefflichen Claret und konnte es nicht müde werden, sich in dem schönen Raume wohlgefällig umzuschauen. Der Reichthum, der im Hause allüberall sichtbar wurde, erfüllte ihn mit einer beinahe wilden Sehnsucht nach demselben. Seufzend dachte er daran, wie schwer und trübselig er die letzten Jahre verlebt hatte und wie sehr sich Alles ändern würde, wenn er einen Antheil von dem großen Reichthume des Veters erhielt.

In solches Sinnen versenkt, verstrich die Zeit rasch und er hätte sich dem noch länger hingegeben, hätte ihn nicht der alte Trimmer mit der Nachricht geweckt: Mr. Treverton sei erwacht und Miß Malcolm lasse ihn bitten, zu kommen.

John folgte dem Diener wieder in das Gemach, in dem er Laura gefunden, das jetzt aber leer stand. Durch die Thüre, an welcher der grüne Damastvorhang niederhing, ließ ihn der Diener nun in Jasper Trevertons Schlafzimmer treten.

Miß Laura Malcolm, die an der Seite seines Bettes saß, erhob sich ruhig und glitt, John mit dem Sterbenden allein zurücklassend, geräuschlos aus dem Gemache.

— Setzen Sie sich nieder, John, sagte der alte Mann mit schwacher Stimme, gleichzeitig mit einer leichten Handbewegung einen Stuhl an seiner Bettseite bezeichnend.

Nach einer kurzen Pause fuhr der Schwerkranke fort:

— Es ist etwas spät an der Zeit, unsere Bekanntschaft zu beginnen, doch ist es dennoch vielleicht besser, daß wir uns sehen, bevor ich sterbe. Ich will nicht von dem Streite zwischen Ihrem Vater und mir sprechen. Sie wissen wohl darum und wahrscheinlich hatten wir Beide Unrecht; doch ist das lange vorüber und es läßt sich nichts daran mehr gut machen. Ich hatte ihn einst sehr lieb, Richard Treverton, Gott weiß es, sehr lieb.

— Ich hörte ihn dies öfter sagen, Sir, erwiderte John, mit gedämpfter Stimme sprechend. Es thut mir aufrichtig leid, daß dieser leidige Streit stattgefunden, noch inniger und aufrichtiger bedaure ich es aber, daß es niemals mehr zu einer Veröhnung gekommen.

— Ihr Vater war immer ein stolzer Mann, John, und mir vielleicht eben darum nur um so lieber. Die meisten Männer in seiner Lage hätten mich um meines Reichthums willen aufgesucht, er aber hat es nicht gethan.

— Das lag nicht in seinem Wesen, Sir, er mochte manchen Fehler gehabt haben, allein Berechnung und niedrige Habgucht zählten sicher nicht dazu.

— Ich weiß das, erwiderte Jasper Treverton, auch Sie haben mich niemals aufgesucht, John, und es niemals versucht, sich in meine Gunst einzuschmeicheln. Doch glaube ich, sind Sie der einzige lebende Verwandte, den ich habe.

— Ich weiß das, Sir.

— Sie haben mich in Frieden gelassen und waren es zufrieden, die Dinge ihren natürlichen Weg gehen zu lassen. Nun, Sie werden finden, daß Sie dafür, indem Sie Ihre Selbstachtung bewahrt und mich in Ruhe gelassen haben, um nichts schlimmer daran sind.

Johns Gesicht röthete sich hoch, und sein Herz pochte nun eben so heftig wie es früher bei Laura Malcolms Mittheilung gepocht hatte.

Jasper fuhr nach einer kleinen Pause mit Anstrengung fort:

— Mein Tod wird Sie zum reichen Manne machen, aber unter einer Bedingung, die Sie, wie ich glaube, nicht schwer zu erfüllen finden werden.

— Sie sind sehr gütig, Sir, erwiderte der junge Mann, der sich so erregt fühlte, daß er kaum zu sprechen vermochte. Glauben Sie mir, daß ich nichts derart erwartet habe.

— Das glaube, ich erwiderte der Sterbende. Ich habe vor etlichen Jahren einen thörichten Eid geschworen, von meinem Vermögen dem einzigen Geschöpfe, das mir werth und lieb ist, nichts zu vererben. Wem Anderen also sollte ich mein Vermögen zu-

kommen lassen als Ihnen, meinem einzigen Verwandten? Ich weiß nichts gegen Sie und habe der Welt zu fern gelebt, um etwas von ihren Standalen zu kennen, ich weiß nicht, ob Sie einen guten oder schlechten Ruf unter ihren Mitmenschen besitzen, allein ich weiß, daß Sie der Sohn eines Mannes sind, den ich einst geliebt, und daß es in Ihrer Macht stehen wird, meine Wünsche, wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch dem Geiste nach zu erfüllen. Das Weitere vertraue ich der Vorsehung an.

Nachdem er dies gesagt, lehnte sich der Sterbende wie völlig erschöpft in seine Kissen zurück.

John wartete, ob er nicht noch weiter sprechen würde, doch konnte er während dieser langen Pause nicht umhin, auch in diesem behaglichen und mit feiner Kunstsinne geschmückten Raume Umschau zu halten, halb betäubt von dem Gedanken, daß dies Alles einmal ihm gehören sollte.

Nach einer Weile wendete der alte Herr ihm wieder den Blick zu, läse fragend:

— Was denken Sie von meiner Adoptivtochter?

Der junge Mann zögerte einen Augenblick, bevor er die ihn überraschende Frage beantwortete.

Seine Gedanken waren gar fern von Laura Malcolm gewesen.

Er erwiderte:

— Ich finde sie außerordentlich schön und ich zweifle nicht daran, daß sie sehr liebenswürdig ist, doch hatte ich wahrhaftig keine Zeit, mir eine Meinung über diese junge Dame zu bilden.

— Ach ja, Sie haben sie noch kaum gesehen, doch wird sie Ihnen sicher gefallen, wenn Sie dieselbe näher kennen. Ich zweifle nicht daran. Ihr Vater und ich, wir waren einst gar gute Freunde; wir waren zu gleicher Zeit in Oxford und sind dann mit einander nach Spanien und Italien gereist. Wir hatten einander sehr lieb, doch trennten uns die Umstände; ich brauche mich nicht zu schämen, die Ursache unseres Auseinandergehens zu erwähnen; wir Beide, Stephen Malcolm und ich, liebten daselbe Mädchen, und Stephen gewann ihr Herz. Ich glaubte, daß mein Freund falsch gegen mich gehandelt, und unsere Wege schieden sich fortan. Erst auf dem Todtenbette sah ich ihn wieder. Das Weib, das uns getrennt, hatte auch ihn betrogen, und er hatte mehrere Jahre danach eine Andere geheirathet. Ich hatte erst viel später gehört, daß er sich in bedrängten Umständen befinde und krank sei. Ich suchte ihn auf, fand ihn in hoffnungslosem Zustande und adoptirte sein Töchterlein, sein einziges Kind, das nun bald doppelt verwaist sein wird. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie lieb ich das Mädchen alsbald gewonnen, allein ich hatte einen thörichten Eid geschworen, ihr nichts zu hinterlassen, und ich habe den Eid gehalten, wie innig ich sie auch liebe ...

— Sie haben aber doch für der jungen Dame Zukunft gesorgt, Sir?

— Ja, ich habe es versucht, ihre Zukunft zu sichern. Gott gebe, daß es eine glückliche sei. Und nun, John, bitte, rufen Sie meinen Diener, ich habe schon zu viel gesprochen.

— Nur ein Wort noch, bevor ich den Diener rufe, Sir. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, rief John, und faßte, vor dem Bette niederkniend, die Hand des Sterbenden.

— Beweisen Sie es, wenn ich von hienieden geschieden, indem Sie meine Wünsche auszuführen suchen. Und nun gute Nacht! Es wäre besser, Sie gingen zu Bette.

— Wollen Sie mir nicht gestatten, bei Ihnen zu wachen? Ich fühle nicht die mindeste Neigung zum Schlafen.

— Nein, nein, es wäre nutzlos. Wenn ich morgen früh wohl genug bin, Sie noch zu sehen, werde ich Sie rufen lassen. Bis dahin leben Sie wohl, John.

Der Ton des alten Herrn ließ keinen Widerspruch zu und John verließ das Zimmer durch eine Thüre, die nach dem Gange führte.

Er fand den Diener in einem großen Lehnstuhle eingenickt und sendete ihn zu seinem Herrn, während er selbst wieder in das erste Zimmer trat. Er fand Miß Malcolm in derselben Stellung, in der er sie bei seinem ersten Eintritte gefunden hatte. Sie saß vor dem Kamine und blickte traurig in das verglimmende Feuer.

Als sie ihn kommen hörte, fragte sie mit ängstlicher Hastigkeit:

— Wie finden Sie ihn?

— Er schien mir nicht so sehr krank, als ich ihn zu finden fürchtete. Er sprach mit vollständiger Klarheit.

— Ach, wie freut mich das! Auch mir erschien er nach dem langen Schlafe um Wesentliches besser. Ich werde sogleich nach Trimmer klingeln, daß er Sie nach Ihrem Zimmer führe.

— Und Sie selbst, Miß Malcolm, gehen Sie nicht zu Bette? Es ist schon spät, es ist drei Uhr Morgens.

— (Fortsetzung folgt.)

# Telegramm aus Paris.

Wir wurden ersucht, dieses Telegramm, wegen seiner besonderen Wichtigkeit, zu veröffentlichen.

## Die Regierung von Frankreich

hat die Niederreissung und gänzliche Demolirung des Tuilleries-Palastes in Paris angeordnet und die Lokalitäten des in diesem Palaste bestehenden größten Geschäftes der Welt sind daher von den französischen Behörden gekündigt worden. Da die Lokalitäten bis zu einem bestimmten kurzen Termine geräumt werden müssen, und bei Nicht-Einhaltung des Termines die Ration von 400,000 Francs verfallen würde, so hat die Direktion dieses Geschäftes, unter der Leitung des Herrn Olivier van der Straeten, des berühmten Handelsmanns aus Amsterdam in einer General-Versammlung angeordnet, daß sämtliche Waaren gegen eine bloße Antheil-Zahlung an den Geschäfts-Spesen **verschenkt werden**, da es unmöglich ist, die ungeheuren Waaren-Vorräthe in so kurzem Zeitraum in Paris zu verkaufen, und wurden auch aus diesem Grunde die Vorräthe zu gleichen Theilen nach Oesterreich, Deutschland und England versendet, und erwähnen wir nochmals:

## Alle Waaren werden verschenkt

Mos gegen eine geringe Vergütung für die Geschäfts-Spesen. Das Direktorium ersucht das geehrte lesende Publikum, diese überaus günstige Verkaufs-Anzeige in vollstem Maße zu benützen und sich durch eine Probe-Bestellung von der Reellität, Solidität und fabelhaften, ungläublichen Billigkeit der Waaren, welche aus allen Ländern der Welt bezogen wurden, zu überzeugen. **Als Beweis der strengsten Solidität dicke die Anzeige, daß wir jedes nicht konvenirende Stück ohne jeden Zustand zurücknehmen und umtauschen, wozu wir uns hiermit öffentlich verpflichten.**

Die Versendung der Waaren erfolgt gegen Kasse-Sendung, oder gegen Post-Nachnahme 3mal täglich, mit k. k. Fahrpost, Eisenbahnen und Dampfschiffen und wird für die Zufuhr gar nichts berechnet. **Sämmtlicher Waaren-Vorrath für Oesterreich-Ungarn.**

- 5000 **Cylinder - Taschen - Uhren** aus feinstem franz. Gold-Doublé, auf die Minute regulirt, früher fl. 13, jetzt nur fl. 4.95, — höchst elegantes Stück. Garantie für richtigen Gang: fünf Jahre.
- 2325 **Anker-Uhren** auf 15 echten Rubinen gehend, ausgezeichnet auf die Sekunde reparirt früher fl. 21, jetzt nur fl. 6.75. Die Gehäuse sind aus feinstem Silber-Nickel, gravirt. Fünf Jahre Garantie.
- 3650 **Remontoir-Uhren** aus echtem Gold-Doublé, am Bügel ohne Schlüssel aufziehbar, mit feinst regulirten Nickel-Werken, die anerkannt beste und billigste Uhr der Welt, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.50.
- 1400 **chte Remontoir - Uhren** aus echtem 13-läth. punzirtem Silber, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeiger-Vorrichtung und echtem Privilegium-Nickel-Werk, auf die Sekunde reparirt, ungläublich, wirklich noch nie dagewesener billiger Preis: früher fl. 35, jetzt nur fl. 14.50.
- 4200 **franz. Wecker-Uhren**, auch höchst lieblich als: Schreibtiisch-Uhren, sämtliche mit Alarm-Apparat, früher fl. 12, jetzt nur fl. 4.20, höchst wichtig für jede Familie, für jeden Gewerbetreibenden.
- 4980 **amerik. Kautschuk - Regen - Mäntel** in allen Größen, auf der einen Seite eleganter Ueberzieher für schönes Wetter, auf der anderen Seite Kautschuk-Mantel für Regen-Wetter. Un-durchdringlich für Kälte und Nässe, früher fl. 18, jetzt nur fl. 7.30. Das praktischste und billigste Kleidungsstück.
- 1800 **Damen-Regen-Mäntel**, aus echt englischem garantirt wasserdichtem Cheviot-Tuch, nach aller neuester franz. Tailens-Facon, in allen Größen, hat früher fl. 30 gekostet, jetzt nur fl. 9.75.
- 3060 **Damen-Filztuch-Kostüme** aus echt englischem wasserdichtem Filz-Tuche, mit herrlicher Serren-Facon-Jacke, nützlichste, schönste, billigste und praktischste Damen-Garderobe. Facon die allerneueste, früher fl. 30, jetzt nur die ganze Garderobe fl. 9.50.
- 4000 **Damen-Filztuch-Kleider**, undurchdringlich gegen Kälte und Nässe, höchst elegant aufgeputzt, so warm, daß jede andere Winterkleidung erpart wird; früher fl. 25, jetzt nur fl. 7. Fabelhaft billiger Preis.
- 6500 **Dutzend Britannia - Silber - Esszeuge**. Echt englisch, beste und schwerste Waare. Einziges und alleiniges Fabrikat der Welt, welches auch nach 30-jährigen Gebrauche so weiß, wie echtes 13löth. Silber bleibt, früher pr. Duzend fl. 12, jetzt 12 Stück zusammen nur fl. 3.25. Alle von anderen Firmen annoncirten Gezeuge sind bloß Nachahmungen.
- 15000 **Dutzend Britannia - Silber - Esslöffel**, schwerste Sorte, bleiben ewig weiß. Die Löffel sind von den echt 13löth. Silber-Löffeln nicht zu unterscheiden. Früher fl. 8, jetzt alle 12 Stück Löffel nur fl. 2.50, und 12 Stück Kaffeelöffel, früher fl. 4, jetzt fl. 1.20. Besonders zu empfehlen.
- 2000 **Suppen-Schöpfer aus Britannia-Silber**, schwerstes, gediegenes Fabrikat, bleiben ewig weiß, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1, Oberschöpfer früher fl. 3, jetzt nur 50 kr.
- 2180 **Dutzend Englische Britannia-Tassen**, feinst dekoriert, groß, per 6 Stück zusammen nur fl. 1.75. Wichtig für Gast- und Kaffeehäuser, Private.
- 5000 **Paar Salon - Leuchter**, aus Britannia-Silber-Opnd, behalten unter Garantie ewig die

- Farbe, in hochleganter gothischer Facon. fl. 5, jetzt nur per Paar fl. 1.15. Ungeheuer billig.
- 6000 **Zuckerdosen**, mit versilbertem Deckel und Tasse, aus Britannia-Silber, per Stück nur fl. 1.20
- 3570 **Damen - Filztuch Röcke**, prachtvoll, mit farbigem Doppel-Plissé, außerordentlich praktisches Stück, ungeschälbar, früher fl. 7.50, jetzt nur fl. 2.80.
- 4780 **Winter - Umhängtücher** für Damen, aus reinster Schafwolle, in den neuesten Brillant-Farben, als roth, weiß, grau, braun, violett u. einfarbig und gemustert, per Stück nur fl. 1.25.
- 3000 **Herren-Hemden** aus bestem Leinen-Schirting, glatte oder Facon-Brust, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Die Brüste sind alle vierfach.
- 5250 **Damen-Hemden** mit reichen, prachtvollen, echt Schweizer - Stiderei - Einsätzen, früher 6 fl., jetzt nur fl. 1.50. Wegen vorzüglicher Qualität preisgekrönt.
- 6000 **Damen - Nacht - Corsets** mit wunderbarer, prachtvoller Stiderei, der ganzen Länge nach, früher 7 fl., jetzt nur fl. 1.50, von schwerem Warchent ebenfalls nur fl. 1.50, Prachtstück für jede Dame.
- 3450 **Damen-Hosen**, mit Plissé und Stiderei, entweder aus Prima-Schiffen oder schwerem Warchent, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Auch für Herren.
- 6000 **Echt engl. Reise - Plaids** aus London, schwerstes, gediegenes Fabrikat, wahrhaft unentbehrlich für Haus, Familie, Reise und Bekleidung per Stück nur fl. 5. Früher das Fünffache gekostet.
- 3900 **Haus-Riesen-Leinwand, Rumberger** oder **Sternberger**, 30ellig, beste, unentbehrlichste Webe, für jede Familie, per Stück nur fl. 5.50 wird mit Garantie verkauft.
- 8000 **Canefas-Bettzeuge**, garantirt wasch- und laugenecht, 25ellig in braun, blau, violette, alle farirt, fl. 3.70, roth farirt fl. 4.50.
- 5450 **Tisch-Garnituren**, bestehend aus 12 Damastverleiten und einem großen Damast-Tischstuche. Alles in wunderbaren Blumen-Designs, früherer Preis fl. 7, jetzt nur Alles zusammen bloß fl. 2.85, wahrhaft unentbehrlich für jedes Haus.
- 10,000 **Dutzend französ. Batist Sacktücher** mit farbigen, wasch- und laugenechten Rändern, alle gesäumt, per Duzend nur fl. 1.
- 6000 **Dutzend Seiden-Sacktücher**, aus feinst, schwerer Lyoner Seide, jedes Stück andere Farbe, früher fl. 12, jetzt nur per Duzend fl. 3.95. Sind auch als Halstücher zu verwenden.
- 2450 **Dutzend amerikan. Seiden - Socken**, angenehmes Tragen, auch unter den Wintersocken, Schweiß aufsaugend, früher fl. 8, jetzt alle 12 Paar zusammen nur fl. 2.90. Unentbehrlich für Jedermann.
- 1400 **Dutzend amerikan. Seiden Strümpfe**, das geündeste Tragen, indem es den Fuß angenehm kühlt und den Fußschweiß auf eine angenehme Art aufsaugt, früher per 12 Paar fl. 12, jetzt per 3 Paar fl. 1.30. Noch nie dagewesen.
- 2385 **Netz-Pelz-Leibchen**, für Herrn und Damen, unbedingt und wahrhaft einziges Schutzmittel gegen Erkältung, wer seine Gesundheit liebt, soll sich gewiß ein solches Wunder-Hemd bestellen. Preis per Stück nur fl. 1.25.
- 2580 **Seiden-Regenschirme**. Aus feinst Lyoner Seide, mit China-Silber-Spring-Glocke und echten Paragon-Schienen, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50. Alle mit gravirten Modes-Stöden.
- 3285 **Regenschirme**, aus franz. Seiden-Appres-Cloth, mit China-Silber-Spring-Glocke, und Paragon-Schienen, früher 5.50, jetzt nur fl. 2.25.
- 8000 **Tabaks-Pfeifen** aus feinstem Kunst-Neerscham, mit prachtvollen, echten China-Silber-Be-

- schlägen per Stück nur fl. 1.35, unentbehrlich für jeden Raucher. En gros-Abnehmer 10% Rabatt.
- 1100 **Meerscham-Cigarren-Spitzen**, aus echtem feinstem Meericham mit überraschenden Flor-entiner Kunstschneidereien und echtem Bernstein-Ansatz in feinstem Sammt-Stui früher fl. 8, jetzt nur fl. 1.50, wo das Stui allein beinahe so viel werth ist. Für jeden Raucher höchst interessant.
- 2000 **Brillant-Ringe**. Zmitat, edelstes, täuschendstes Fabrikat mit dem ungläublich prachtvollsten Feuer, in Gold-Doublé gefast, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2, alle in feinstem Sammt-Stui.
- 2000 **Paar Brillant - Ohrgehänge**. Zmit., in echtes 13löth. Silber gefast, mit 2 Tropfen, von feinem Juwelier der Welt von den echten zu unterscheiden, früher fl. 12, jetzt nur per Paar in feinstem Sammt-Stui fl. 2.50.
- 1600 **Brillant-Medaillons**. Zmit. aus Gold-Doublé mit den schönsten Brillant-Zmitationen besetzt, von echtem Golde nicht zu unterscheiden. Früher fl. 9, jetzt nur fl. 2.50. Prachtvolles Stück.
- 1200 **Brillant-Armbänder**, genau wie die echten, kein Juwelier der Welt kann selbe von den echten unterscheiden, mit Brillant-Zmit besetzt, früher fl. 16, jetzt nur fl. 3. Ein Wunder der Bijouterie.
- 1750 **Brilliant-Brochen**. Zmitat. in feinsten Silber-Zmitat-Fassung mit mehr als 20 mit Edelsteine besetzt, früher fl. 12, jetzt nur fl. 2.50.
- 8000 **Filz-Hüte** für Herren, neueste eleganteste Kanallier-Facon für Herbst und Winter, wasserdicht, per Stück nur fl. 1.45. Unentbehrlich für Herren.
- 2440 **Damen-Hüte** aus feinst französis. Filz, ungemein elegant aufgeputzt, nach neuestem Pariser Modell, früher fl. 15, jetzt nur fl. 3.50.
- 2500 **Amerik. Belenchtungs-Apparate**. Elektrischer Apparat (neu), wo jede Kerze, jedes Streichhölzchen, jede Lampe erpart wird, entzündet sich, wie durch Zauber von selbst, früher fl. 20, jetzt nur fl. 3.50. Schutz gegen jede Feuers-Gefahr.
- 3000 **Kinaer - Sauge-Flaschen**, nach neuestem franz. System, einziger und vollkommenster Er-fach der Mutter-Brust, unentbehrlich für jeden Säugling, welcher die Mutterbrust entbehren muß, per Stück nur fl. 1.30. Jeder Mutter als Wohlthat zu empfehlen.
- 3250 **Pracht-Klaviere**, en miniature, ungemein liebliches Instrument, mit Tasten, genau wie die großen Salon-Klaviere, reinst gestimmt mit Aeols-Tönen, Noten-Anleitung und Gold-Verzierung. Per Stück nur fl. 3.50. Soll in keiner Familie fehlen.
- 5000 **Pracht-Violenen**. Wiener Fabrikat, für Anfänger und Erwachsene mit reinem vollen Tone, bloß fl. 2.50. Wir bemerken, daß diese Geigen keine Kinder-Spielerei sind, sondern für jeden zum Gebrauche, ob Schüler oder fertiger Geiger.
- 1200 **Italienische Dreh - Orgeln**. In feinen Mahagonikästen, mit Walden Himmelsstimmen und Kontra-Baß. Spielen durch eine Kurbel-Bewegung von selbst die schönsten Opern, Tänze und Phantasien, per Stück mit 4 Arien bloß fl. 8, mit 6 Arien bloß fl. 12. Angenehmstes und beinahe unentbehrliches Orchester für jede Familie, für Vereine und Gast-Zimmer, für Bälle und Haus-Unterhaltungen, erseht 20 Musiker, so lieblich spielt es.
- 2400 **Gummi-Bett-Einlagen**, geruchlos und unentbehrlich für jede Familie, per Stück nur fl. 1.20.
- 4500 **Nebel-Bilder-Apparate**. Wunderbare zauberische, überraschende Geister-Erscheinungen, sammt Gebrauchsanweisung und Nebelbilder, früher fl. 9, jetzt nur fl. 2 Unterhält 100 Personen.

Adresse: **Haupt-Spedition Internationaler Waaren,**  
Wien, Stadt, Opern-Ring Nr. 17, vis-à-vis dem Kaisergarten.